# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 336 Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 22. Juli 1873.


## Deutschland.

**Berlin**, 21. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Ober-Amtsrichter Pfafferott zu Peine den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem emeritirten Archidiaconus Schultz zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrath a. D. Dr. Landfermann zu Coblenz den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Kaufmann und Tuchfabrikanten Hubert Pinagel zu Bialystok in Rußland und dem Kaufmann Carl Schultze zu Mörs den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; den Schullehrern Winter zu Fürstenflagge im Kreise Naugard, Jansen zu Delhoven im Kreise Neuß und Leuer zu Eupen den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Tischlergesellen Carl Albert August Schultze zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reichs den bisherigen Kreis-Assessor und commissarischen Kreis-Director des Kreises Molsheim im Unter-Elsaß Carl Hippolit Freiherrn v. Ardenne zum Kaiserlichen Kreis-Director ernannt.

Die von den Notabeln des Handelsstandes aus dem Bezirke des Handelsgerichts zu Mülhausen getroffenen Wahlen des Eisenhändlers Camillus Schmerber in Mülhausen zum Präsidenten, des Fabrikanten Octavius Zindel, des Kaufmanns Ludwig Ostier und des Fabrikbesitzers Clemens Courtois, sämmtlich in Mülhausen, zu Richtern, — sowie des Stärke-Fabrikanten Emil Lanhoffer-Laederich in Mülhausen, des Kaufmanns Carl Eugen Wacker-Schön daselbst, des Fabrikanten Emil Zuber in Rixheim und des Kaufmanns Theodor David Hanhart in Mülhausen, zu Ergänzungsrichtern bei dem Handelsgerichte in Mülhausen haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Se. Majestät der König hat den Appellationsgerichts-Räthen Krug und Hachtmann in Naumburg a. S. den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beigelegt, außerdem die Kreisrichter Krackow in Torgau, Kühne in Merseburg, Reichard in Erfurt, Holtze in Halle a. S., Wohlleben in Weißensee, von Marschall in Erfurt, Bielitz daselbst, Lehmann in Wittenberg, Dr. Colberg in Halle a. S., Bürger in Tennstedt, Rothe in Schkeuditz, Bering in Halle a. S., Beinert in Eilenburg und Rohland in Erfurt zu Kreisgerichts-Räthen ernannt und den Rechtsanwalten und Notaren Göcking in Halle a. S., Herzfeld daselbst, Steltzer in Torgau und Loeper in Weißenfels den Charakter als Justizrath; dem Kreisgerichts-Director von Gilgenheimb zu Hirschberg i. Schl. den Charakter als Geheimer Justiz-Rath verliehen; die Kreisrichter Wilmanns in Neuwied, von und zur Mühlen in Münster, Zumfelde in Lüdinghausen, Müller in Dorsten zu Kreisgerichts-Räthen ernannt; und den Rechtanwalten und Notaren Peus in Recklinghausen und Wiedemhöver in Warendorf den Charakter als Justiz-Rath; sowie dem Kreisgerichtskassen-Rendanten Wawretzko in Cosel bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der bisherige Lehrer der Geodäsie an der königlichen Gewerbe-Akademie, Dr. Börsch, ist als Sections-Chef bei dem königlichen geodätischen Institut hierselbst angestellt worden. Bei der Realschule in Stralsund ist die Beförderung der Lehrer Waldemar Passow und Dr. Carl Lüdke zu Oberlehrern genehmigt worden.

Der bisherige Baumeister Carl Fiebelkorn in Staßfurt ist als königlicher Kreis-Baumeister zu Schönebeck, Regierungsbezirk Magdeburg, angestellt worden. Der kaiserliche Wasserbau-Bezirks-Ingenieur Julius Schlichting zu Metz ist zum königlichen Wasserbau-Inspector ernannt und ihm die Wasserbau-Inspectorstelle zu Tilsit verliehen worden. Die Anstellung des Baumeisters Wilhelm Arthur Schneider zu Verden a. d. Aller als königlicher Land-Baumeister bei der Landdrostei zu Aurich ist auf seinen Antrag zurückgenommen. Der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft ist die Erlaubniß zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für verschiedene, im Kreise Wetzlar zur Verbindung der Hauptförderpunkte von Erzen mit der Deutz-Gießener Bahn projectirte Secundärbahnen, sowie für eine Bahn von Wetzlar nach Friedberg ertheilt worden.

Den ꝛc. R. Daelen und Sohn zu Neuß ist unter dem 15. Juli d. J. ein Patent auf hydraulische Pressen zum Comprimiren von flüssigem Gußstahl auf drei Jahre ertheilt worden.

[Von Sr. Majestät dem Kaiser und König] ist zur Herausgabe des Werkes, in welchem der Geologe Dr. Freiherr von Richthofen in Berlin die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reisen in China und Japan zu veröffentlichen gedenkt, eine namhafte Unterstützung aus Staatsmitteln bewilligt worden. (Reichsanz.)

♂ **Berlin**, 20. Juli. [Das Unterrichtsgesetz.] Die „Nordd. Allg. Ztg." hat unserer Nachricht, bezüglich der Aussichten auf baldige Vorlage eines Unterrichtsgesetzes widersprechen zu müssen geglaubt, wahrscheinlich nur, um ihre officiöse Allwissenheit zu wahren. Wenn sie behauptet, daß die Staatsregierung überhaupt nicht beabsichtigt, die nächste Landtagssession mit großen gesetzgeberischen Aufgaben, welche nicht absolut dringlich sind, zu belasten, und sie als dringlichste Aufgabe die Organisation der evangelischen Kirche bezeichnet, so steht dem die ausdrückliche Erklärung des Cultusministers in seinem Einladungsschreiben vom 9. Juli d. Js. entgegen, daß er das Unterrichtsgesetz womöglich in der nächsten Session des Landtages vorzulegen beabsichtige. Der Cultusminister wird jedenfalls über die Absichten der Staatsregierung und speciell seine eigenen Intensionen besser unterrichtet sein, als selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung". Was übrigens die Dringlichkeit der Angelegenheit betrifft, so dürfte die große Mehrzahl der Lehrer, wie der Gemeindebehörden in Preußen die Ueberzeugung hegen, daß ein Unterrichtsgesetz, auf das wir nun 25 Jahre haben warten müssen, zu den allerdringlichsten Aufgaben des Landtages gehört.

[Zu der Adresse schlesischer Katholiken] vom 14. Juni c. sind vorzugsweise aus der Stadt Bocholt, im Regierungsbezirke Münster, und aus der Stadt Striegau, im Regierungsbezirke Breslau, wiederum zahlreiche Zustimmungs-Erklärungen eingegangen. Hervorzuheben sind nach dem „Reichsanzeiger" die Namen:

Aus Bocholt: E. Rump, Kaufmann und Stadtverordneter, J. Rose, desgl., Degener, Bürgermeister, Simon, Apotheker, J. Dorweiler, Fabrikbesitzer, Dr. von Bönninghausen, L. Schwartz, Spinnerei-Director, J. Mackenbach, Redacteur, A. Tangerdink, Fabrikant, W. Boytieck, Mühlenbesitzer, A. Sarrazin, Fabrikant, Brüning, Steuerempfänger, Knappmeyer, Kreisrichter, W. Schwartz, Fabrikbesitzer, Fr. Elperting, Fabrikant, Dr. Frentrop, Kreisphysikus und Sanitäts-Rath, A. Dauner, Fabrikbesitzer, W. Koch, Bau-Unternehmer, August Schwartz, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter, Th. Drießen, Fabrikant und Schöffe;

aus Striegau: Heer, Kreisgerichts-Rath, Moschner, Kreisrichter, von Springer, Kaufmann, E. Richter, desgl., H. Keller, Getreidehändler, Jaschke, Apotheker, Posca, Kreis-Steuereinnehmer, Dr. Strauch, W. Radler, Gutsbesitzer, Hertkampf, Getreidehändler, H. Sablick, Buchhändler, A. Wetzel, Getreidehändler, A. Würz, Hausbesitzer, Dr. R. Schandau, R. Lißel, Zimmermeister, R. Winkler, Part.;

ferner Fr. Wittwer, Güter-Director aus Trauß, H. Merkel, Generalpächter daselbst und F. Eickhold aus Warendorf.

**Königsberg**, 18. Juli. [Consistorial-Rescript.] Während bisher in der evangelischen Kirche die Aufhebung des Eheverbots nur dadurch bewirkt werden konnte, daß die davon Betroffenen sich wegen der zur Wiederverheirathung nöthigen Dispensation an den König wandten und dieser alsdann auf Grund der Urtheile erkannte, welche die betreffenden Kirchenbehörden ihm über die Sache abgaben — entscheidet von jetzt ab der König mit Zuziehung des Justizministers, der, wenn erforderlich, die nöthige Information von den Gerichtsbehörden einholen läßt. Das königliche Consistorium zu Königsberg in Preußen publicirt nun in den hiesigen „Amtlichen Mittheilungen" vom 10. Juli 1873 den bezüglichen Allerhöchsten Erlaß durch ein bemerkenswerthes Schriftstück, das folgendermaßen lautet:

„Königsberg, den 5. Juli 1873. Nach einem uns zugegangenen Rescript des evangelischen Oberkirchenraths vom 12. v. M. haben Se. Majestät der Kaiser und König mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 15. April c. zu bestimmen geruht, daß die Dispensation von dem in den §§ 25 und 26, Th. II. Titel I. des Allg. Landrechts enthaltenen Eheverbote bei Allerhöchstdenselben künftig in allen Fällen von dem Justizminister nachzusuchen sei, welchem überlassen bleiben soll, die nach Maßgabe der Verordnung vom 15. März 1803 erforderliche Prüfung durch die Gerichtsbehörden herbeizuführen. Indem wir dieses zur Kenntniß der Geistlichen unseres Aufsichtsbezirkes bringen, bemerken wir, daß die Dispensation von dem gedachten Eheverbot lediglich als Hinwegräumung eines staatlichen Ehehindernisses anzusehen ist und auf die Frage, ob kirchlicherseits die Trauung als zulässig zu erachten sei oder nicht, keinen Einfluß hat. Es wird demnach in allen Fällen, in denen behufs der Wiedertrauung die erhaltene Allerhöchste Dispensation präsentirt wird, das gewöhnliche Verfahren bei der Wiederverheirathung Geschiedener sofern dieselben die kirchliche Mitwirkung dabei beanspruchen, einzutreten haben, also an uns gemäß den Verfügungen vom 1. October 1857 ad 3—9 und vom 22. Mai 1862 zu berichten sein. Königl. Consistorium. Moll. An sämmtliche evangeliche Geistliche der Provinz Preußen."

Dieser neueste Erlaß eines evangelischen Consistoriums bedarf keines weiteren Commentars; sein Inhalt ist deutlich genug für Alle, die ihn lesen und die ihn verstehen wollen. Möglich sogar, daß Einige in dem offiziellen Actenstück eine Art Opposition gegen den Staat, ein Analogon der Auflehnung der katholischen Bischöfe gegen denselben erblicken werden. Wir unsererseits lassen dies dahingestellt sein und begnügen uns für diesmal mit der einfachen Frage: In welches Dilemma werden die betreffenden evangelischen Geistlichen durch den gedachten Consistorial-Erlaß gebracht, wenn ihnen einerseits die Allerhöchste Dispensation präsentirt und andererseits das kirchenbehördliche Verbot der Trauung entgegengehalten wird? Wie schwer und sauer wird es ihnen gemacht, bei der somit unvermeidlich entstehenden Collision der Pflichten gegen den Staat und die Kirche als loyale und zugleich als gewissenhafte Diener sich zu entscheiden! (K. H. Z.)

**Ems**, 21. Juli. [Se. Majestät der Kaiser], welcher gestern Abend um 8 Uhr von Jugenheim hier wieder eintraf, machte heute Morgen eine Promenade im Kurgarten und nahm gegen Mittag ein, ihm vom Kölner Männergesangsverein gebrachtes Ständchen, im Kurhause entgegen.

**Fulda**, 19. Juli. [Eisenbahnunfall. — Wallfahrt.] Der „F. Anz." schreibt: Dem gestrigen von Frankfurt kommenden Nachtschnellzug konnte zwischen Schlüchtern und Elm ein schwerer Unfall gegegnen. Ein freistehender beladener Güterwagen wurde auf der Station Elm vom Sturmwinde in Bewegung gesetzt und nach Schlüchtern zu getrieben. Nur der Aufmerksamkeit eines Bahnwärters, welcher schnelles Signal abgab und dem vorsichtigen Fahren des Locomotivführers ist es zu verdanken, daß ein Zusammenstoß und ein großes Unglück verhütet wurde. In demselben Blatt wird die Angabe, daß sich an der Wallfahrt nach dem Gehülfersberge 10,000 Pilger betheiligt, dahin richtig gestellt, die Gesammtzahl der Männer, welche an der Procession Theil genommen, habe sich (also ausschließlich der Frauen) auf „über 2000" belaufen.

**Mainz**, 18. Juli. [Die Ultramontanen] haben ihren Feldzug gegen das neue Volksschulgesetz begonnen und die „Pfarrkinder" haben wieder Geltung in der „Kirche". Voran ging das hiesige Domcapitel mit einer Verwahrung für die „uralten Rechte" der Kirche auf die Volksschule und einem Protest gegen die Aenderung des confessionellen Charakters dieser Schulen; ihm folgen nun die Decane u. s. w. Es ist bemerkenswerth, daß die alte Angelegenheit (auch das Edict von 1832 war den Herrn nicht recht; zu einer Agitation fehlte damals der heutige Jesuitismus) in Form von Protesten betrieben wird. Das ist noch ein, und jedenfalls das bedeutendste, Ueberbleibsel der Reactions-Periode, daß sich die Kirche herausnehmen darf, gegen die Verbesserung der staatlichen Zustände und die Fortschritte der Gesetzgebung zu protestiren, wenn diese Fortschritte dem einseitigen Herrscherthum einer Kaste nicht zuträglich scheinen. Man führt das Recht der Eltern im Munde, die Erziehung ihrer Kinder nach Belieben zu regeln, trägt aber kein Bedenken, dieses Recht in der Confessional-Schule illusorisch zu machen. Zur Freiheit der Erziehung gehört auch die, Jeden nach seiner Facon selig werden zu lassen. Schon deßhalb gehört der Religionsunterricht in die Kirche oder innerhalb der Cultuspflege, nnd nicht in die allgemeine Anstalt der Schnle, in welcher Staat und Gemeinde die künftigen Bürger zu ihren Zwecken zu erziehen haben — zu Zwecken, ohne deren Erfüllung auch keine „Confession" Bestand hätte. Es ist indessen zu hoffen, daß die allgemeine Stimme des Landes dieses Mal endlich mehr gilt als die Machinationen finsterer Eiferer, die von keiner Freiheit wissen wollen, am allerwenigsten von der Freiheit der Erziehung und des Unterrichts. (Fr. J.)

⁂ **München**, 19. Juli. [Schwurgerichtsproceß gegen Adele Spitzeder.] Als die Reporter heute wieder an ihr schweres Tagewerk gehen wollten, da ahnten sie wohl kaum, welch ein Gewitter sich vom Präsidentenstuhle aus über sie entladen sollte. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an die Presse, die folgenden Inhalt hatte: „Trotzdem die Aussagen des Hofacker dargethan haben, daß R. Mosse von dem 300 fl. Revers seiner Firma gar nichts gewußt habe, sei ihn noch nirgends eine Richtigstellung dieser Thatsache vorgekommen. Er erwarte von Seiten der Presse, daß man der Wahrheit die Ehre geben werde." (Ist von uns längst geschehen.) Das wäre aber wohl eigentlich Sache des Untersuchungsrichters gewesen, das Verhältniß zu klären, dann wäre Herrn R. Mosse nie comprimittirt worden. Ferner habe er in der gestrigen Abendztg. gelesen: „Die Herren von der Gerichtscommissär hätten im Hause der Sp. Kapaunen gegessen und Wein getrunken; „das ist eine Lüge", fuhr der Präsident mit erhobener Stimme fort: „Durch welche sich Ehrenmänner auf das Empfindlichste verletzt fühlen müssen. Ich erwarte, daß diese Entstellung der Wahrheit, von welcher ich mich untersuchen will, ob sie absichtlich in die Welt geschleudert wurde, heute noch berichtigt werden wird, und ich wurde nicht veranlaßt fühlen, wenn wieder etwas derartiges vorkäme, den betreffenden Reporter aus dem Saale weisen zu lassen.

Nun mag der Hr. Pra's freilich wohl von einer gewissen Presse kein erfreuliches Bild im Laufe der bisherigen Verhandlung erhalten haben, es sitzt freilich wohl sogar ein Mitglied dieser Presse, das notorisch bei der Spitzeder ein- und ausging, mitten unter den Reportern und hatte, trotzdem die Aussage eines Zeugen seinen Verkehr mit der Angeklagten constatirte, dennoch die Stirne, bis zum heutigen Tage ruhig wieder zu erscheinen, trotzdem seine Nachbarn sofort mit ihren Stühlen abseits rückten. Ob aber das dem Hrn. Pra's das Recht giebt, die gesammten Vertreter der Presse im Saal als Schulbuben zu behandeln, ihnen gegenüber von „Lüge" und „Hinausweise" sprechen zu dürfen, das möchten wir doch recht sehr bezweifeln und wir wenigstens gedenken uns eine solche Behandlung auch durchaus nicht gefallen zu lassen, um so weniger, da der Pra's keine Veranlassung zu derselben hatte, denn die Zeugin Betty Winter hat allerdings ausgesagt: „die Herren von der Gerichtscommission haben gegessen und getrunken, und wenn uns das auch aufgefallen, daß die Herren ihre Würde so weit hintan gesetzt haben sollten, so hätten wir gleichwohl die Pflicht von einer kulturhistorischen hochinteressanten Thatsache Act zu nehmen. Der Herr Präs. würde auch gewiß wohl näher nachgeforscht haben, und wäre dann in der Lage gewesen zu constatiren, daß es nur das niedere Polizeipersonal war, welches im Sp'schen Hause soupirte, wenn er nicht augenscheinlich unangenehm überrascht durch die fatale Eröffnung sofort über dieselbe weg zu andern Materien geweilt wäre. Wir bedauern um so mehr, dieses offene Wort an den Präsidenten haben richten zu müssen, als wir andererseits die Leitung des ganzen ungeheueren Prozesses, die Beherrschung und Lichtung des riesigen Materials als eine ganz vorzüglichen anerkennen müssen.

Die Verhandlungen selbst begannen mit der Verlesung der Beweisstücke. Wir können füglich über dieselben weggehen, da wir den Inhalt der meisten schon kennen, und bemerken nur noch, daß der Leumund der R. Ehinger ein ungetrübter ist, das Leumundszeugniß der Sp. jedoch behauptet, daß sie eine leichtsinnige Schuldenmacherin sei. Dann begann das Plaidoyer mit der Rede des Staatsanwalts, die wir in ihren wesentlichsten Momenten hier wiederzugeben versuchen: „Meine Herren Geschworenen! Die Angelegenheit der Dachauer Bank der A. Sp., welche mit gegenwärtiger Schwurgerichts-Verhandlung ihren Abschluß findet, muß leider als ein epochemachendes Ereigniß für Baiern bezeichnet werden. Die Entstehung dieser Bank, die unerhörte Kühnheit ihres schwindelhaften Treibens machte nicht weniger Sensation, als ihr schmählicher Zusammenbruch, dessen Lärm weit über die Grenzen Baierns hinausschallte. Die Vermögensverluste, welche der Sturz dieser Bank verursachte, zählen nach Millionen. Der Wohlstand ganzer Gemeinden, ganzer Gegenden, ist dahin, die Ersparnisse langjähriger Arbeit hat dieser Abgrund verschlungen. Auf den kurzen Rausch eines eingebildeten Glückes folgte die Ernüchterung von Jammer und Noth. Der Charakter des baierischen Volkes mag eine rauhe Außenseite besitzen, aber es liegt ihm eine tiefe Ehrlichkeit zu Grunde. Wie sehr aber muß man erstaunen, wie schnell sich diese Ehrlichkeit, diese so gesunde Vernunft ändern lassen konnte, wenn eine moderne Sirene die Trugbilder eines glänzenden Schlaraffenthums ihm vorhielt, wohin ist es gekommen mit diesem so gesunden Kerne, mit diesem so tief eingewurzelten Haß gegen den Wucher! Wie so schnell hat sich unser Volk in diesem Netze fangen lassen. Tausende und Tausende sind durch den Schwindel in's Elend gestürzt und wenn auch diese unzähligen Jammerrufe, diese auf das Haupt der Urheberin alles dieses Elendes geschleuderten Verwünschungen nicht bis in diesen Saal hineingedrungen sind, so glauben Sie sicher, meine Herren, daß nur die Scham den Betrogenen die Lippen schloß. In jeder großen Stadt giebt es genug schlimme Elemente, unter denen jegliche Schlechtigkeit ihre Handlanger finden kann, daß aber unser sonst solides, ehrliches Landvolk so schnell seine alten Grundsätze ändern, daß es sonst so mißtrauisch, sich diesem Schwindel so schnell und so rückhaltlos gefangen geben konnte, das ist das Erstaunliche, das fast Unbegreifliche an diesem Fall. Aber es wird begreiflich, m. H! wenn wir bedenken, daß es kathol. Geistliche giebt, welche der neuen Göttin huldigten, kathol. Geistliche, die trotz der Warnung des Ordinariats im Pastoralblatt sich nicht entblöden zu schreiben: Ich habe meiner Gemeinde täglich gepredigt: Harret aus im Vertrauen auf Gott und — Adele Spitzeder. Wenn wir endlich bedenken, daß eine feile Presse so für den Schwindel gearbeitet hat, wie das wirklich geschehen ist. Wenn wir alles das bedenken, so brauchen wir uns nicht mehr zu wundern, daß unser Volk sich so veränderte. Wir stehen, m. H., das dürfen wir uns nicht verhehlen, vor einem Bild tiefsten sittlichen Verfalles, vor einem Bild entsetzlicher Corruption. Aber der gesunde Sinn des baierischen Volkes wird schließlich sich wieder finden, das Vertrauen muß und wird wieder zurückkehren. Daß dieses aber geschieht, dazu muß und wird Ihre Entscheidung in erster Linie beitragen. Wer aber diese Landes-Calamität hervorgerufen und verschuldet, wer Tausende in's Elend gestürzt, ist Adele Spitzeder, eine bisher völlig unbekannte Schauspielerin.

Der Staatsanwalt schildert sodann den Lebenslauf der Angeklagten, deutet auf die schlimmen Differenzen derselben mit ihrer Mutter hin, welche sie sogar schon wegen Schulden ausschreiben ließ. Er erzählt, wie sie, „einem modernen Faust" gleich, übersättigt von Gelehrsamkeit von der Bühne einen neuen Lebenszweig, sichere Erfolge hoffte, die ihr jedoch nicht wurden. Wir sehen sie ärmer nach München zurückkommen, als sie gegangen, und nun folgt eine Darstellung der Entstehung der Dachauer Bank, ihrer Blüthe und ihrer endlichen Katastrophe.

Der Staatsanwalt zieht Parallelen zwischen Börsen und Gründungsgeschichten einerseits und dem Dachauerbankschwindel andererseits. Er giebt zu, daß es auch unsolide Börsengeschäfte gibt, aber alle diese Geschäfte ruhten doch wenigstens einigermaßen auf wirthschaftlichen Grundlagen oder Vorwänden, die Dachauer Bank aber nur auf Basen, welche von vornherein dem Strafgesetz verfallen. Der Art. 281 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich besagt:

Kaufleute, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, werden wegen betrügerischen Bankerotts mit Zuchthaus bestraft, wenn sie, in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachtheiligen

1. Vermögensstücke verheimlicht und bei Seite geschafft haben;
2. Schulden oder Rechtsgeschäfte anerkannt oder aufgestellt haben, welche ganz oder theilweise erdichtet sind;
3. Handelsbücher zu führen unterlassen haben, deren Führung ihnen gesetzlich oblag, oder
4. ihre Handelsbücher vernichtet oder verheimlicht, oder so geführt oder verändert haben, daß dieselben keine Uebersicht des Vermögensstandes gewähren.

Bei der Sp. komme nun dieser Artikel in seinen Ziffern 1, 3 und 4 zur Anwendung.

Der Staatsanwalt begründet und beweist nun, daß A. Sp. Kauffrau gewesen, daß sie ihre Zahlungen eingestellt habe — sei ja doch schon die Beschränkung der Auszahlzeit auf die frühen Morgenstunden einer Zahlungseinstellung gleich zu erachten — daß sie Theile ihres Vermögens habe verschleppen lassen, daß sie die nothwendigen und gesetzlich verlangten Bücher nicht geführt habe und daß aus dem, was sie Buchführung genannt, nun und nimmer der Stand ihres Vermögens zu ersehen gewesen wäre. Er spricht von der Beeinflussung der Presse und der mit derselben Hand in Hand gehenden Scheu vor der Oeffentlichkeit, die sich am meisten durch den Stockhardt'schen Fall beweise. Der Roman, den diese „Zierde des deutschen Buchhandels" (ipsissima verba des Staatsanw.) an die Sp. verkauft habe und der entschieden von jemand in der nächsten Umgebung der Angekl. geschrieben sei, habe einen zweiten Theil gehabt, in welchem das geschäftliche Treiben sehr ausführlich geschildert sei, deshalb habe die Angeklagte sehr gerne 6000 Florin für die Sudelei gezahlt. — Er spricht von der religiösen und anderen Reclame, welche die Angeklagten gemacht, von der colossalen Verschwendung, die alles menschliche Maß überschritten habe, und endigt ungefähr mit folgenden Worten: „Und wenn Sie alles das, was ich Ihnen bisher vorgeführt, wirklich nur als einen entschuldbaren Luxus betrachten, was sagen Sie dann zu diesen Brillanten, die gerichtlich abgeschätzt, heute noch einen Werth von über 40,000 fl. repräsentiren. Meine Herren, wir alle haben diese Diamanten gesehen, unser Herz hat sich geweidet an der funkelnden Pracht, aber es überläuft uns kalt bei dem Gedanken, daß das die Schweißtropfen des armen Arbeiters, die Thränen des betrogenen Volkes, in der kalten Hand der A. Sp. zu Steinen erstarrt sind. Und weshalb diese ungeheuere Anhäufung von Edelsteinen? Ich will es Ihnen sagen, meine Herren Geschworenen! Es hatte seinen guten Grund, man brauchte für den Fall der Flucht — die, das bin ich felsenfest überzeugt, sicher geplant wurde, und nur nicht zur Ausführung kam, weil man sich immer noch sicher fühlte — ein Vermögen, das sich leicht fortbringen ließ.

— — Der Staatsanwalt stellt am Schluß seiner Rede, welche von ½10 — 1½ Uhr gedauert und durch ihre lichtvolle Ausführung der schwierigen Materie der eigentlichen Rechtsfragen, wie durch den überall aus derselben hervortretenden gesunden Haß gegen die Verwerflichkeit des ganzen Treibens eine ganz entschiedene Wirkung bei Geschworenen und Publikum für sich in Anspruch nehmen durfte, die gewöhnliche Bitte an die Geschworenen, die Fragen, welche an sie gerichtet werden würden, einfach zu bejahen.

Die Vertheidigung der Spitzeder, geführt durch Herrn Accessisten Angstwurm, begann die Lösung ihrer Aufgabe mit einer beredten Warnung an die Geschworenen, sich nicht durch den Druck der öffentlichen Meinung be-

stimmen zu lassen. Die öffentliche Meinung gehöre nicht in diesen Saal, und was eine Justiz werth ist, die unter dem Drucke der öffentlichen Meinung Recht spricht, m. H., das haben Sie gesehen aus so vielen Justizmorden, die schon begangen, das haben Sie gesehen aus dem Prozeß des Jean Calas, welcher der öffentlichen Meinung zu Liebe sein Haupt unter das Henkerbeil legen mußte, das haben Sie mit Schaudern selbst erlebt, als jüngst in Paris ein berühmter College von mir bei Vertheidigung eines feigen Meuchelmordes, begangen an einem Deutschen, ruhig sagen durfte: Die Deutschen haben uns alles geraubt, es ist nur eine Pflicht für uns, sie zu tödten. Als der Präsident dieses nämlichen Schwurgerichtshofe sich nicht entblödete, die Jury mit den Worten: Meine Herren, ich entlasse Sie unter dem Eindrucke der Rede des Staatsanwaltes und des ausgezeichneten Vertheidigers, in das Berathungszimmer sandte. Die Jury kam mit einem freisprechenden Verdict zurück, man erklärte einen feigen erbärmlichen Meuchelmörder, der seine Schandthat eingestanden, für „nicht schuldig.“ Das, meine Herren, das ist die Justiz, die sich von der öffentlichen Meinung beherrschen läßt. — Er giebt zu, daß die Dachauer Bank ein wirthschaftliches Unding gewesen sei, aber er läßt es nicht gelten, daß unzählige Menschen durch dieselbe verarmt seien. Wer mit Adele Spitzeder gespielt hat, m. H., der mußte darauf gefaßt sein zu verlieren, sie alle, die bei ihr Geld angelegt, haben Theil an ihrer Schuld, denn sie alle haben speculirt auf den Verlust derer, die nach ihnen kamen. Der Vertheidiger greift nun in beredter Weise alle die vom Staatsanwalt aufgestellten Punkte an und beweist, warum Adele Spitzeder nun und nimmermehr als Kauffrau zu betrachten war. Er zeigt, daß nicht sie ihre Zahlungen eingestellt habe, sondern daß dieselben ihr eingestellt worden seien. Er behauptet, daß sie nun und nimmermehr die Absicht gehabt habe, ihre Gläubiger zu benachtheiligen, sondern alle ihre Handlungen gleichsam aus dem Rausche dieses Märchens aus 1001 Nacht folgerichtig herausgewachsen sein. Wir sollen niemals verschleppen und nie verschleppen lassen; die 50,000 fl. seien ein Geschenk gewesen, das zu Recht bestanden. Man könne den Aussagen einer Dienerschaft, von der jedes Mitglied selbst in Untersuchung, namentlich aber den Aussagen der hier sitzenden Mitangeklagten doch unmöglich Glauben schenken.

Er kritisirt scharf das polizeiliche Verfahren gegen die Spitzeder. Wenn die Angeklagte damals 13,000 fl. bezahlt hätte, so hätte das Gericht gehen müssen, meine Herren, o, kein Mensch könnte und dürfte ihre Vermögenslage prüfen. Bis zum Eintritt der Gerichtscommission in ihr Haus lag kein Unrecht vor und das Gesetz stand rathlos ihr gegenüber. Wenn Sie heute die Spitzeder auch verurtheilen, meine Herren, kein Mensch kann verhindern daß morgen wieder Dachauerbanken hier auftauchen, ja es existirt bis zur Stunde noch eine solche unangetastet in München. (Sensation).

Er fragt, wie denn der Staatsanwalt den Fluchtversuch beweisen wolle; auch nicht ein Moment läge vor, der darauf hindeute. A. Sp. habe nachweislich nicht einen Gulden außer Landes geschickt, um sich etwa ein fremdes, unantastbares Depot zu sichern. Sie habe ja erklärt, weshalb soll sie denn fliehen, sie sei ja keine Verbrecherin?! Er bezeichnet es als das größte Unglück für seine Clientin, daß ein Mann wie Dr. Sigl (der hinlänglich bekannte Redacteur des Vaterl.) ihre Sache zu der seinen gemacht, daß sie ganz wider ihren Willen in das Parteigetriebe hineingerissen worden sei Er protestirt dagegen, daß der Staatsanwalt Waffen mit doppelter Schneide gebrauche. Einmal benutze man die Brillanten zur Begründung des Fluchtversuchs, dann wieder weise man vermittelst ihrer die tolle Verschwendung nach. Das gehe denn doch nicht; entweder die Sp. habe die Brillanten gekauft, um ihre Flucht vorzubereiten, dann sei sie keine Verschwenderin. Oder aber sie sei eine Verschwenderin, dann könne sie damit nicht ihre Flucht vorbereitet haben wollen. Schließlich wendet er sich direct an die Adresse des Staatsanwalts und sagt, daß es doch wohl nicht nöthig gewesen sei, eine Frau, die durch eine so entsetzliche Störung durch 8monatliches Gefängniß, und ebenso lange Krankheit jetzt schon genug gestraft sei, eine Frau, die möglicher Weise noch das Zuchthaus erwarten mußte, auch noch dem Hohn und Gelächter der Menge in diesem Saale auszusetzen, und bittet die Geschwornen, die ihnen gestellt werdenden Fragen zu verneinen. Seine wahrhaft brillante Rede, die um ¼4 begann, schloß 6¼ Uhr. Wir glauben nicht, daß die Sp. hätte einen besseren Vertheidiger finden können, wenn wir uns auch nicht verhehlen können, daß möglicher Weise eine weniger glänzende und scharfsinnige Vertheidigung bei der Geschwornenbank, wie sie in dem vorliegenden Falle vorhanden war, mehr Anklang gefunden haben dürfte.

Hatte nun der Vertheidiger der Sp. mehr an den Verstand der Geschworenen appellirt, so wandte sich der Vertheidiger der Rosa Ehinger (Herr Conc. Gutbrod) direct an das Herz derselben. Er begann in einfacher, schlichter Darstellungsweise zu schildern, wie Rosa Ehinger am 12. December 1871 am hiesigen königl. Hoftheater ausgetreten sei, wie ihr erstes Debüt allen Erfolg gehabt und ihr eine glänzende Zukunft bevorgestanden sei. Sie habe bei ihrer Jugend, bei ihrem glänzenden Aeußeren, bei ihren Vorzügen des Geistes und Herzens, bei ihren Familienverhältnissen Anwartschaft auf das Glück gehabt, wie nur ein Mensch sie haben konnte, und — jetzt sitze sie hier auf der Anklagebank, angeklagt zweier schweren Verbrechen, schwerer angeklagt als A. Sp. selbst.

R. Ehinger habe nicht die „Habsucht“ von der hier soviel die Rede gewesen, in das Haus der Spitzeder geführt, sondern ihr Unstern. Die Mutter der Ehinger habe eine Wohnung gesucht, sie habe eine solche gefunden Schönfeldstr. Nr. 9. im Hause der Spitzeder. Die Familie sei eingezogen, die Spitzeder sei Schauspielerin gewesen, Rosa Ehinger sei im Begriffe, es zu werden, sei es da ein Wunder, daß die beiden Damen vielfache Berührungspunkte gehabt, daß daraus die innige Freundschaft entstanden, welche seine Clientin in's Unglück geführt habe.

Indem der Vertheidiger nun auf die Anklage näher eingeht, betont er, daß die fraglichen 50,000 fl. ein Geschenk der Spitzeder gewesen, sei, mit dem R. E. nach Gutdünken habe verfahren können. Freilich frage der Staatsanwalt, weshalb denn die R. E. so ängstlich dabei zu Werke gegangen sei? Er gebe aber zu bedenken, welche entsetzliche Aufregung an diesem Abend im Hause geherrscht habe, wie alles in der größten Verlegenheit und Angst gewesen sei, er für seinen Theil glaube, daß unter ähnlichen Verhältnissen selbst der Herr Staatsanwalt in Verlegenheit gerathen sein würde.

Der Präsident findet es für unpassend, daß die Person des Staatsanwalts in solcher Weise in die Debatte gezogen werde.

Der Vertheidiger schluckt die Rüge hinunter und plaidirt weiter. Er erklärt das Verschwinden der noch aus dem zweiten Pack fehlenden 20,000 Gulden mit dem Verschwinden des Hausmeisters Campensis; er legt noch mehr Gewicht als seine Vorgänger auf die Niederträchtigkeit des Dienstpersonals, wie sie alle gestohlen hätten ꝛc. Er wendet sich noch einmal an das Gefühl der Geschwornen, indem er schildert, wie, als Alles die A. Sp. verlassen, allein die R. Ehinger ihr geblieben, ja freiwillig ihr in den Kerker gefolgt sei und wie sie jetzt zum Lohn dieser seltenen treuesten Freundschaft möglicherweise in's Zuchthaus eintreten könne.

Er schließt mit der Ausführung, daß die Geschwornen die R. Ehinger nicht verurtheilen dürften, wenn sie nicht gleichzeitig annähmen, daß Rosa Ehinger gewußt habe, daß Adele Spitzeder Kauffrau gewesen sei, daß sie ihre Zahlungen eingestellt, daß sie die Absicht gehabt habe, ihre Gläubiger zu benachtheiligen. Wenn das alles Rosa Ehinger nicht gewußt habe, sei sie keine Kauffrau.

Nach diesen glänzenden Vertheidigungen der beiden Hauptangeklagten bleibt dem Vertheidiger der ferner angeklagten Nebel und des Pregler'schen Ehepaares (Herr Concipient Marx) eine verhältnißmäßig sehr undankbare Aufgabe. Er betont dieses auch und bittet gleichwohl seinen Ausführungen ein geneigtes Ohr zu leihen. Diese Ausführungen richten sich natürlich direct gegen A. Sp. und ihre Freundin, Nebel und die Pregler werden als die Opfer ihrer Diensttreue bezeichnet. Diese braven Dienstboten waren nicht in der Lage, die Befehle der Sp. zu prüfen, und das führt sie nun auf die Anklagebank, wo sie für das Verbrechen der Beihilfe zum betrügerischen Bankerott das Zuchthaus erwarten, während sie außerdem wegen einfacher Unterschlagung hätten nur mit Gefängniß bestraft werden können. Das Erwähnen des Strafmaßes zieht auch diesem Vertheidiger eine Rüge des Präsidenten zu.

Nach der ungeheuren Ermüdung, welche die so lange dauernden Verhandlungen bei der übergroßen Hitze wohl bei Allen hervorgebracht, welche ihnen anwohnen mußten, war man allerseits froh, als auch dieser Vertheidiger gegen ½9 Uhr bei schon völlig hereingebrochener Dunkelheit endlich schloß.

**Aus Baden**, 18. Juli. [Ultramontanes.] Heute der 18. Juli! Am 18. Juli 1870 feierliche Verkündigung der Beschlüsse des Concils, des Unfehlbarkeitsdogmas, dieser Kriegserklärung an den modernen Staat und unsere gesammte Cultur; — 19. Juli die Kriegserklärung Frankreich in Berlin übergeben! — zwei Kriegserklärungen, die planmäßig zusammenhingen; denn ohne einen französischen Sieg über das deutsche Volk hatte die Unfehlbarkeit keinen Sinn. Will man doch wissen, daß, als am 8. December 1869 das Concil eröffnet ward, schon am 9. December der Wiener Hof Kenntniß aus Paris erhalten, daß das französische Kaiserreich im Princip den Krieg wider Deutschland bereits beschlossen hatte! Drei ereignißvolle Jahre sind seitdem verflossen, deren eindringliche Lehren nicht verloren gehen dürfen; denn heute wie damals planen die cultur- und deutschfeindlichen Elemente nochmals unter Frankreichs und Roms Führung den Rachekrieg. Das mag unser Volk bei den bevorstehenden Wahlen beherzigen und die Hoffnungen seiner schlimmsten Feinde zu nichte machen. Zur Kennzeichnung der cynischen Frechheit unserer ultramontanen Presse bei dieser Gelegenheit mag der folgende Erguß des „Bad. Beobachters“ dienen: „Die Hundstagshitze hat den Servilen unseres Landes das Hirn verbrannt — sie raste wie toll auf ihre Gegner los, um das Volk bei den Wahlen einzuschüchtern. Triefend von Schmutz und Gemeinheit (!) schimpfen servile Blätter, die sich unlängst erst den „Bad. Beobachter“ der „Maßlosigkeit“ zu beschuldigen erdreisteten, wie alte Bettelweiber auf diejenigen los, die ihren Meistern keine Knechtsdienste thun wollen, und sinken in der Niedertracht so weit, daß sie die ihnen gegenüberstehende Partei mit Ausdrücken, wie „Vagabunden“ u. dgl. regaliren. Wir denken mit so viel Achtung von dem badischen Volke, daß es sich mit dergleichen Gemeinheiten nicht zur Wahlurne zu Gunsten der Liberalen hetzen lassen wird. Auch wir werden, wenn es Zeit ist, uns an das Volk wenden; aber die katholische Volkspartei wird sich, wie wir nicht zweifeln, nur mit gemessener (?) Darlegung der Sachlage dem Volke nahen und mit schweigender Verachtung die Klopffechter am Wege stehen lassen, die eben so brutal sind gegen die für schutzlos Erachteten als schweifwedelnd und im Staube kriechend, wo ihnen die Bettelkreuzer in die hingehaltene Kappe geworfen werden.“ Ist dies nicht eine hübsche, geschmackvolle Einleitung zur ultramontanen Wahlcampagne?! Die Bekanntschaft des streitbaren Bischofs Ketteler von Mainz mit der auf Brombach residirenden Familie Don Miguels datirt wohl nicht erst von seiner letzten viertägigen Wallfahrtscampagne in Walldürn, bei welcher die Prinzessinnen von Braganza so eifrige Theilnehmerinnen waren. Am 23. d. wird Bischof Ketteler auf dem Schlosse des Fürsten von Löwenstein-Rosenberg zu Klein-Heubach (Unterfranken, Baiern) dessen Nichte Maria Theresia mit dem Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Bruder des Kaisers und zweimaliger Wittwer, trauen. Es sind große Festlichkeiten vorbereitet und die Kirche in Heubach wurde für diese Feierlichkeit mit bedeutendem Kostenaufwande reparirt und am 13. d. eingeweiht. Die dritte Tochter Don Miguel's, Infantin Maria Josepha, ist seit Kurzem mit Herzog Karl Theodor in Baiern (Wittwer) verlobt. Die älteste Infantin ist bekanntlich mit dem Infanten Alphons, Bruder des Don Carlos, vermählt. Legen wir auch diesen Familienverbindungen keine besondere politische Bedeutung bei, so mögen sie doch in den Berechnungen der Ultramontanen — und nicht ohne guten Grund — eine große Rolle spielen.

♀ **Metz**, 18. Juli. [Zu dem Hagelschaden in Lothringen. Bildung eines Hifscomite's. — Rückmarsch der Occupationstruppen durch Metz. — Wiedereröffnung des städtischen Leihhauses. — Denkmal der 35erbe Vionville. — Opfer der Mosel.] In Bezug auf das im letzten Briefe besprochene Unwetter, welches im ersten Drittel d. M. Lothringen und die benachbarten Bezirke heimsuchte, muß ich heute hinzufügen, daß die Ausdehnung desselben nach weiter eingegangenen Berichten, französischer Blätter namentlich, eine noch größere gewesen ist als damals von mir angegeben. Im Bezirke Lothringen sind außer dem früher erwähnten Saargemünd die Kreise Forbach und Salzburg derartig von dem Hagelwetter getroffen worden, daß der bei Weitem größte Theil der Feldfrüchte vernichtet ist. Was den Kreis Saargemünd anbelangt, so habe ich mich durch eigene Anschauung davon überzeugt. Zur Linderung der großen Noth ist nun unter dem Präsidium des Grafen Arnim-Boitzenburg ein Hilfscomite zusammengetreten, welches heute einen Aufruf an alle deutschen Brüder veröffentlicht, mit der Bitte dem schwer betroffenen Lande zu Hilfe zu kommen. Mit Recht wird in dem erwähnten Schriftstück darauf hingewiesen, daß damals, als es sich darum handelte den Bewohnern der Ostseeküste zu helfen, Lothringen nicht gezaudert hat nambafte Beiträge zu geben. Die Liebesgaben nimmt der Kreisdirector Freiherr v. d. Goltz in Saargemünd entgegen. Möge die Hoffnung des Comite's, daß aus allen deutschen Gauen die Gaben reichlich fließen für die schwer betroffene Bevölkerung des schönen Lothringens, in Erfüllung gehen! — Bei der bevorstehenden und theilweise bereits begonnenen Räumung des occupirt gewesenen französischen Gebietes werden drei Divisionen durch unser Lothringen ziehen. Die eine derselben, die 2. baierische Division, wird sich in Metz selber einschiffen, während die Einschiffung der 6. und 19. Division auf der Linie Metz-Saarbrücken stattfinden wird. Wie der Präsident von Lothringen vorgestern bekannt machte, werden gelegentlich dieses Rückmarsches unserer Truppen einzelne Gemeinden des Bezirkes für die Zeit vom 23. Juli bis 8. August Einquartirung erhalten; und zwar erfolgt die Einquartirung der Mannschaften mit Verpflegung (Feldmundportion) während der Rationsbedarf für die Artillerie und Cavallerie von den Intendanturen beschafft werden wird. Die erwähnte Portion besteht aus 750 Gramm Brod, 375 Gramm Fleisch resp. 170 Gramm Speck, ferner aus 125 Gramm Reis resp. 1500 Gramm Kartoffeln, endlich 25 Gramm Salz und ebensoviel Kaffee. Für diese Feldportion wird eine Vergütung von 95 Centimes oder 7½ Sgr. pro Mann und Tag gezahlt. — Wiederholt habe ich auf die dürftige Lage eines Theiles der hiesigen Einwohnerschaft, speciell eines Theiles der Eingewanderten aufmerksam gemacht und hingewiesen, wie sehr man sich bemüht ihnen zu helfen. Den unentgeltlichen Unterricht der Kinder habe ich erst vor Kurzem erwähnt. Als neue und gewiß höchst schätzbare Wohlthat ist die morgen stattfindende Eröffnung des städtischen Leihhauses zu verzeichnen. Dasselbe besteht seit Jahren, hatte aber in der letzten Zeit seine Thätigkeit eingestellt. Die Wiederaufnahme derselben wird daher Vielen sehr willkommen sein. — Vorgestern fand bei günstigem Wetter die Einweihung des Denkmals statt, welches das brandenburgische Füsilier-Regiment Nr. 35 bei Vionville seinen gefallenen Cameraden errichtet hat. Außer dem Officiercorps und den Unterofficieren des genannten Regiments hatten sich viele Offiziere der hiesigen Garnison zur Feier eingefunden. — Es vergeht kaum ein Tag, der nicht einen oder den anderen beim Baden, Kahnfahren oder Angeln herbeigeführten Unglücksfall in unserer Mosel meldet. Alle Ermahnungen und Vorstellungen einem gewissen Theil des Publikums gegenüber sind in dieser Beziehung vergebens.

## Oesterreich.

**Wien**, 18. Juli. [Herr v. Stremayr. — Parlamentsbau. — Cholera. — Ernte. — Börsenkrisis.] Für die liberale Gesinnung des Cultusministers wird heute als Beweis angeführt, daß er seine Tochter einem Protestanten verlobt habe. Ein junger, sehr reicher Ausländer, Herr v. Lüders, hat nämlich die Tochter v. Stremayr's in Franzensbad kennen gelernt und um ihre Hand geworben, die ihm auch zugesagt wurde. Daß der sehr reiche Herr v. Lüders Protestant ist, bezeichnet nun ein Blatt als „sehr bemerkenswerth unter den gegenwärtigen Verhältnissen.“ Eigentlich ist da gar nichts Bemerkenswerthes daran, nur wenn Herr v. Stremayr selbst Protestant würde, oder einmal dem Bischof Zwerger in Graz die Temporalien sperren ließe, das wäre bemerkenswerth. Gestern verlautete gerüchtweise, Herr von Stremayr habe verordnet, daß kein Confessionsloser eine Staatsanstellung erhalten soll; das Gerücht wird heute widerrufen.

Die Regierung hofft, daß der nächste Reichsrath alle Parteien in dem provisorischen Parlamentsgebäude vor dem Schottenthore versammeln werde, denn sie läßt die Räumlichkeiten vergrößern und die Sitze auf 354 vermehren. Bis jetzt aber beharren die sogenannte „Rechtspartei“, als auch die czechische Declarantenpartei auf ihrem Standpunkte, sie erklären, daß sie wohl wählen, aber von den erhaltenen Mandaten nicht Gebrauch machen wollen. Das ist jedoch Phrase, in Wirklichkeit stehen die Sachen so, daß es sich nur noch um einen passenden Vorwand zum Eintritte in den Reichsrath handelt. In Regierungskreisen behauptet man, es sei als sicher anzunehmen, daß von den 354 Sitzen am Eröffnungstage keine 30 leer bleiben werden.

Da sich einige Lokalblätter darin gefallen, die übertriebensten Nachrichten über vorgekommene Cholerafälle zu veröffentlichen, so hat sich die Wiener Statthalterei genöthigt gesehen, authentische Mittheilungen über den Stand der Krankheit zu machen, aus denen hervorgeht, daß bis jetzt 68 Erkrankungen an der Brechruhr eingetreten sind, also nicht so viel wie in London, daß man also hier eben so wenig wie dort von einer Epidemie sprechen kann, zumal die Zahl der Todesfälle eine sehr geringe ist.

Die Nachrichten aus Ungarn über den Stand der Ernte lauten wieder günstig, es soll eine gute Mittelernte zu erwarten sein. Dem ungarischen Finanzminister ist ein Stein von dem Herzen gefallen, denn von dem Ausfall der Ernte hängt Ungarns Wohl und Wehe ab.

Die Börsenkrisis will immer noch nicht zu einem Abschluß kommen; ja in den letzten Tagen haben die Verhältnisse sich wieder derart gestaltet, daß man eine endgültige Wiederherstellung normaler Verhältnisse als erst in weiter Ferne möglich ansehen muß. Die Course, besonders der Baubanken, sind von Neuem beträchtlich zurückgegangen, und wie ein Blatt herausrechnet, haben die Hälfte des Paricourses bereits 28 Banken, 20 Baubanken, 3 Bahnen und eine Anzahl von Industrie-Gesellschaften überschritten. Dazu kommt der sich täglich vermindernde Besuch der Börse, die Hitze, welche grade die besser situirten Elemente, die zur Belebung des Verkehrs beitragen könnten, aus Wien entführt, um es zu bewirken, daß ein an der Börse vorkommender Schluß förmlich zum Ereigniß wird.

**Wien**, 19. Juli. [Zu den Wahlen. — Vom Gemeinderathe.] Die Verständigungs-Versuche der Polen mit dem Wahlcomité der Juden in Lemberg haben ein rasches Ende gefunden. Ehe vierundzwanzig Stunden vorüber waren, gelangte man auf beiden Seiten zur Erkenntniß, daß eine Transaction nicht möglich sei. Bei den vorhandenen Gegensätzen hätte dieselbe nur unter Aufopferung von Principien stattfinden können. Das polnische Wahlcomité nimmt einen exclusiv nationalen Standpunkt ein, die Juden hinwieder haben in ihrem Wahlaufrufe als Anhänger des Fortschritts, der Reichseinheit und der Verfassung sich declarirt und es liegt zutage, daß bei dieser Constellation ein Zusammngehen der Polen und Juden ein Unding wäre. Die Polen scheinen übrigens alle Mittel gebrauchen zu wollen, um dem jüdischen Wahlcomité entgegenzuarbeiten. In Galizien zählen die Juden ausnahmslos zu den Anhängern der Verfassung und wenn trotzdem Erklärungen einlangen, nach welchen die eine oder andere jüdische Notabilität es ablehnt, das israelitische Wahlcomité zu unterstützen, so kann man diese Ablehnungen getrost auf Rechnung des polnischen Terrorismus stellen, es wäre denn, daß die Polen, wenn es sich um die Gewinnung einer gewichtigern Persönlichkeit handelt, derselben allerlei Versprechungen gemacht haben, welche die Eigenliebe des Umgarnten leicht gefangen nehmen. Da dergleichen Zwischenfälle in jeder politischen Action sich ereignen, so wird sich das israelitische Wahlcomité in Lemberg durch dieselben von seinen einmal betretenen Wegen hoffentlich nicht abbringen lassen. Der Dringlichkeitsantrag, den (wie telegr. erwähnt) Umlauft in der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes stellte und der ein Mißtrauensvotum gegen den Unterrichtsminister enthält, lautet:

Die in jüngster Zeit von der Regierung ostentativ in's Werk gesetzte Maßregelung der Lehrer und ihrer Vereinigungen, welche insbesondere auch hervorragende Mitglieder des an den Wiener Communalschulen bediensteten Lehrerpersonals betroffen hat, muß die Befürchtung wachrufen, daß es darauf abgesehen ist, die gesammte Lehrerschaft rücksichtlich der freien Berathung und Meinungsäußerung über Fragen und Angelegenheiten der Schule vollständig mundtodt zu machen, daß eine solche gewaltsame Unterdrückung und Fernehaltung des wahrhaft fachmännischen Urtheiles in Schulsachen auf die organische Entwicklung und den Ausbau des gesammten Schulwesens im Geiste unserer neuen Schulgesetze höchst schädigend einwirken muß, liegt auf der Hand und es kann dies am allerwenigsten für die Commune Wien gleichgiltig sein, welche für die entsprechende Hebung und fortschrittliche Gestaltung ihrer Schulen in jeder Beziehung die größten Opfer gebracht hat und noch täglich bringt. Es tritt somit an den Gemeinderath die Pflicht, ja die dringende Nothwendigkeit heran, sich des erwähnten schädigenden Einflusses wenigstens auf seine Schüler und so weit es in seinen Kräften steht, zu erwehren, und ich beantrage daher: Der löbliche Gemeinderath wolle unter dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns über die gegen die Lehrer verfügten Maßregeln seine besondere Geneigtheit aussprechen, die von der Lehrerschaft der Wiener Volks- und Bürgerschule in Angelegenheiten und im Interesse der Schule an ihn gelangenden Anträge, eventuell Bemängelungen bereits bestehender oder neu einzuführender Schuleinrichtungen jederzeit und jedesmal der reiflichsten Erwägung zu unterziehen, und soferne er sich mit denselben einverstanden erklären kann, zu deren Durchführung, respective Geltendmachung, die geeigneten Schritte maßgebenden Ortes selbst zu thun.“ Der Vorsitzende hält den Gegenstand für zu wichtig und auch für zu umfangreich, als daß sogleich darüber abgestimmt werden könnte. Er glaubt der Versammlung empfehlen zu müssen, diesen Antrag der Schulsection zur dringlichen Behandlung zuzuweisen. Der Antragsteller will jedoch sofortigen Beschluß provociren, da es eine wichtige interne Angelegenheit der Stadt Wien betreffe. Dr. Weiser bewies indeß die Nothwendigkeit der Ueberweisung dieser Angelegenheit an die Schulsection; Dr. Eduard Kopp an die Rechtssection und die Versammlung accommodirte sich diesen beiden letzteren Anträgen.

**Prag**, 18. Juli. [Moltke] ist vorgestern incognito in Prag angelangt und beim „blauen Stern“ abgestiegen. Er besichtigte die Stadt und ihre Umgebung und ist heute mit der Westbahn abgereist. Der Occupationscommandant v. Manteuffel ist gestern hier angekommen und reist heute nach Wien weiter.

[Katholisch-politischer Parteitag.] Auf den 3. August ist der katholisch-politische Parteitag des Katholikenvereines für Böhmen nach Ossegg einberufen.

Aus Demonstration gegen die Prager Stadtvertretung eröffnet Graf Leo Thun eine Sammlung zur Stiftung einer Messe für den Bürgermeister Straß mit fünf Gulden, welche er als Sühnopfer erklärt für die Lästerungen der Stadtverordneten, die Böhmen und die Hauptstadt entchristlichen wollen. Der Königsberger Caplan Wschetecka widmete einen Gulden mit dem Motto, welches die Prager Stadtvertreter als Esel darstellt.

• **Brünn**, 18. Juli. [Der Statthalter] erließ an sämmtliche Mittelschul-Directoren Mährens ein Circular, worin derselbe sich gegen eine von den czechischen Blättern dem bekannten Stremayr'schen Erlasse an die Länder-Chefs gegebene Deutung wendet. Diese Organe folgern nämlich aus jenem Erlasse ein Verfügungsrecht der confessionellen Behörden und Organe bezüglich der Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte und erblicken darin eine Rüge für den Landesschulrath wegen seines vorjährigen Verbotes, an den hiesi-

gen deutschen Realschulen den Katechismus in der Muttersprache der slavischen Schüler vorzutragen.

**Brünn**, 18. Juli. [Czechisches.] Die Prager Jungmannfeier begeistert die hiesige „Mor. Orlice" zu einem Artikel, in welchem es u. A. heißt: „Wir werden in Mähren herrschen, und wenn die Deutschen und Juden unter uns leben wollen, so werden wir sie höchstens dulden, insoweit es das Gastrecht erfordert, aber breit machen dürfen sie sich nicht in unserem Lande. . . . Hundert Jahre sind es eben, seit Jungmann, der beste Czeche, geboren wurde; wir in Mähren wollen auch die besten Czechen sein und wollen unsern Ruhm, unsere schönste Genuthuung darin finden, daß wir in hundert Monaten die Fremden mit dem Ranzen auf dem Rücken hinaustreiben; die Fremden und Ueberläufer, überhaupt die „fremden Parteien", die heut oder morgen gekündigt und vor die Thore gesetzt werden können." — Der „Tagebote aus Mähren und Schlesien" bemerkt hierzu, er kenne Herrn Dr. Praczak als einen Mann, der immerhin noch seiner fünf Sinne mächtig sei, man erwarte daher, daß Praczak diese groben, unsinnigen und gemeinen Ausfälle bereitwilligst und in bester Form als gegen seinen Willen und ohne sein Verschulden in sein Blatt aufgenommen dementiren werde.

**Pest**, 19. Juli. [Beschluß der Stadtrepräsentanz.] In ihrer heutigen Conferenz beschloß die Stadtrepräsentanz, die gesammte internationale Jury der Weltausstellung mit Familien zum Besuche der ungarischen Hauptstadt einzuladen. Die Einladung geht an den Präsidenten der Jury, Fürsten Schwarzenberg, durch den ungarischen Ministerial-Commissär mit dem Ersuchen, den Tag des Besuches und die Zahl der Jurymitglieder, welche nach Pest kommen wollen, anzugeben. Die Eingeladenen sind in Allem Gäste der Commune. Der Minister-Präsident hat sich vorbehalten, die Jury ebenfalls zu bewirthen. Für den Aufenthalt in Pest sind drei Tage in Aussicht genommen.

## Schweiz.

**Bern**, 18. Juli. [Einen so hartnäckigen Wahlkampf] wie der, welchen die Wahl der Commission für Vorberathung der Botschaft des Bundesrathes über die Bundesrevision heute im Ständerath veranlaßte, hat die eidgenössische Legislative seit Bestehen des neuen Bundes noch nicht gesehen. Nicht weniger als 35 Wahlgänge waren nothwendig, bis die aus 11 Mitgliedern bestehende Commission vollständig bestellt war. Es ist dies ein thatsächlicher Beweis, daß sich die Parteien der Revisionisten und Antirevisionisten im Ständerath viel ebenbürtiger gegenüberstehen, als im Nationalrathe, wo dieses Wahlgeschäft schnell und glatt in einem einzigen Wahlgange sich abwickelte. Wie im Nationalrathe hatte man im Ständerath auch damit begonnen, sämmtliche Commissionsmitglieder in einem Scrutinium zu wählen, was man aber, da man sah, daß auf diesem Wege zu keinem Ende zu kommen sei, bald aufgab. Die dann vorgenommene Einzelwahl ergab schließlich folgendes Resultat: zuerst ging Dr. Blumer aus der Wahlurne hervor, dann Schaller von Freiburg, Droz von Neuenburg, Bonjour aus dem Canton Waadt, Dr. Kappeler aus dem Thurgau, Landammann Dr. Keller aus dem Aargau, Airoldi aus dem Tessin, Vigier von Solothurn, Sahli von Bern, Kopp von Luzern und Hold aus dem Canton Graubünden. Von diesen gehören die Herren Schaller, Bonjour, Airoldi und Kopp zur Antirevisionspartei. (K. Z.)

## Italien.

**Rom**, 16. Juli. [Ueber die Politik des neuen Ministeriums] schreibt man der „Rh. Z." von hier: Was die äußere Politik angeht, so weiß Jedermann, daß die Neigungen der neuen Regierung trotz aller entgegengesetzten Betheuerungen, Deutschland gegenüber nichts weniger als freundlich gesinnt sind. Der Umschlag indeß, der sich in dieser Beziehung seit den letzten Jahren in der öffentlichen Meinung zu Gunsten Deutschlands vollzogen hat, wird das Ministerium in die Nothwendigkeit versetzen, sich auf diesem Gebiete lediglich auf fromme Wünsche zu beschränken. Was Frankreich angeht, so hätte Minghetti vielleicht nicht übel Lust, für den Prinzen Plon-Plon thätig zu sein. Setzte er indeß eine darauf hinauslaufende Politik in Scene, so wäre die Prophezeiung gewiß nicht gewagt, daß diese ebenso Fiasco machen würde, wie die Politik des Cabinets Lanza in Spanien; die Comödie würde ebenso endigen, wie die mit dem Prinzen Amadeos, vielleicht mit dem Unterschiede, daß, während die Spanier sich begnügten, des importirten Königs ledig zu sein. Frankreich einem ähnlichen Versuch ganz anders begegnen würde. Auch auf diesem Felde wird er also den geheimen Wünschen des Hofes nicht entsprechen können. Wohl aber könnte sein Liebäugeln mit Frankreich im Verein mit der Begünstigung der heimischen Clericalen einen Erfolg haben, den er freilich nicht beabsichtigt. Der französische Ultramontanismus kennt keine höhere Aufgabe, als die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes und in weiterer Consequenz die Zertrümmerung des Königreichs Italien. Und wenn man die gegenwärtige Lage Frankreichs in's Auge faßt, so ist der Gedanke, der ultramontane Kreuzzug könne vielleicht sehr bald in Scene gesetzt werden, nicht so obenhin in das Gebiet der Phantasie zu verweisen. Wohl aber gehört dahin ein etwaiger Plan Minghetti's, den Zusammenstoß durch Annäherung an Frankreich hinauszuschieben oder unmöglich zu machen. Siegt die reactionär-clericale Strömung in Frankreich, so ist der Krieg gegen Italien unvermeidlich — wie denn „Riforma" schon heute in der nach ihrer Ansicht bevorstehenden Abberufung Fournier's das erste Symptom der seitens der Ultramontanen geplanten Katastrophe erblickt. Es wäre nun für jede italienische Regierung die unabweisbare Aufgabe einer verständigen Politik, unter diesen Umständen sich den natürlichen Bundesgenossen, Deutschland, zu sichern; würde doch ein Zusammengehen mit ihm aller Wahrscheinlichkeit genügen, die Katastrophe für das nächste Jahrzehnt wenigstens abzuwenden.

Das letzte Ministerium, an dessen Spitze Minghetti stand, lebte nur anderthalb Jahre; hoffentlich währt seine Amtsführung diesmal nicht so lange. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde eine solche Frist genügen, nach Innen wie nach Außen dem Interesse des Landes so großen Schaden zuzufügen, daß, ihn wieder weit zu machen, ein halbes Menschenalter nicht einmal hinreichte.

**Rom**, 17. Juli. [Die Encyklika. — Der Schah.] Etwas Außerordentliches wird die Encyklica bringen, ohne deshalb zu einem Zornergusse eines mittelalterlichen Papstes zu werden. Sie wird, was Pius IX. auf Anlaß der Annexion der Romagna, dann nach Wegnahme Umbriens und der Marken bereits früher sagte, geschärfter wiederholen. Persönliche Anatheme würden doch die Wirkung des Decrets nicht vergrößern, vielleicht vermindern, wenn sie, wie mit Gewißheit vorauszusehen ist, eindruckslos vorübergingen. Der Papst verließ während der beiden letzten Tage das Zimmer nicht, wollte aber doch den Rector des belgischen Priesterseminars mit den Alumnen und einige fremde, besonders polnische Damen empfangen, unter jenen die gelehrte Fürstin Caroline von Sayn-Wittgenstein, geborene Iwanowska. Der belgische Rector überbrachte Sr. Heiligkeit die zweite diesjährige Peterspfennig-Collecte der Diöcese Lüttich, im Betrage von 60,000 Fr. Gold. Wenn Unwohlsein nicht hindert, will Se. Heiligkeit das geheime Consistorium übermorgen halten. — Bei dem ununterbrochenen Verkehr mit den inficirten Gegenden ist die Einschleppung der Cholera täglich zu erwarten. Das Municipium ließ deshalb das frühere Militär-Lazareth in San Spirito zur Aufnahme von Cholerakranken einrichten und vorerst 200 Betten aufstellen; für die Frauen ist ein geräumiges Local im Lateran bestimmt. Die Vorsicht kommt noch zu rechter Zeit, denn die clericale Intrigue fing bereits an, von unverantwortlicher Nachlässigkeit und Sorglosigkeit der Sanitätsbehörde zu sprechen. — Aus Rom wird der „Daily News" unterm 17. d. telegraphirt: „Der Schah hat an König Victor Emanuel telegraphirt, daß er in Folge des Empfanges wichtiger Nachrichten aus Persien zur baldigen Rückkehr dahin genöthigt sei und somit verhindert sein würde, so lange als er wünschte in Italien zu verweilen. Er könne indeß Europa nicht verlassen, ohne den König von Italien zu begrüßen, und werde daher einen Tag in Turin und einen in Mailand bleiben. Die Municipalitäten dieser Städte treffen bereits Vorkehrungen für seinen Empfang."

## Frankreich.

**Paris**, 18. Juli. [General v. Manteuffel. — Die Anmaßungen des Clerus.] Gestern erhielt der Marschall Mac Mahon die officielle Mittheilnng, daß General Manteuffel am 23. in Versailles eintreffen wird. Seit seiner Belforter Rede ist der General hier eine sehr angenehme Persönlichkeit, und er wird daher in der provisorischen Hauptstadt jedenfalls auf sehr freundschaftliche Weise aufgenommen werden. Rethel, das vorgestern von den Deutschen geräumt wurde, erhielt heute eine Garnison mobiler Gendarmerie. Die Bevölkerung empfing dieselbe mit großer Begeisterung. — Es wird jetzt sehr gefährlich, auch nur das Geringste gegen die Geistlichkeit zu sagen. In der Provinz stehen mehrere Zeitungen unter Anklage, weil sie sich eine offene Sprache über Umtriebe der Geistlichen erlaubt haben. Unter denselben befindet sich auch der „Patriote Savoisien". Selbst in Paris, wo die Geistlichen sich sonst sehr bescheiden betrugen, treten sie heute mit ungeheurer Anmaßung auf. Sie gehen so weit, daß sie Verhaftungen auf offner Straße bewerkstelligen. So ließen vor vier Tagen drei Brüder von der christlichen Doctrin einen jungen Mann, der den das Entengequak nachahmenden Refrain aus der „Chatte blanche" sang, was die drei Schwarzröcke für verhöhnendes Rabengekrächz hielten, durch Polizeidiener verhaften und vor den Polizei-Commissar schleppen. Letzterer gab natürlich den Schwarzröcken Recht und nannte den jungen Mann einen „Prussien" einen Gottlosen, einen Lump und alles Mögliche. Der Verhaftete, der die Schwarzröcke, die ihn wie gierige Raben umschwärmt hatten, gar nicht gesehen, am wenigsten also beleidigt zu haben behauptete, entpuppte sich nun plötzlich als Oesterreicher und ersuchte den Polizei-Commissar, seine Schimpfereien einzustellen, widrigenfalls er genöthigt sein werde, sich an seine Gesandtschaft zu wenden, um gegen solche Uebergriffe Schutz zu verlangen. Der Polizei-Commissar gab nun klein bei, aber die drei Ankläger beruhigten sich nicht. Sie wollten, daß man den Mann festhalte, und als dieses nicht geschah, bedrohten sie den Polizei-Commissar, ohne daß dieser es wagte, ihnen auch nur ein unfreundliches Wort zu sagen. Wenn solche Dinge in Paris vorkommen, so kann man sich eine Vorstellung von dem machen, was sich die Jesuiten und ihr Anhang in der Provinz erlauben können. Vor der Hand scheinen dieselben es darauf abgesehen zu haben, den ganzen Gymnasial-Unterricht in ihre Hände zu bringen. Im Lozère-Departement ist man deshalb äußerst beunruhigt. Das Gemeinde-Gymnasium vom Marvejols sowie das von Mende sollen durch geistliche Anstalten ersetzt werden. Aus mehreren anderen Departements meldet man ähnliche Dinge. Die Präfecten des „Ordre moral" unterstützen natürlich die Bestrebungen der Clericalen, selbst wenn sie nicht für dieselben sind. Sie fürchten, sonst sofort abgesetzt zu werden. Man wirft der Regierung vielfach vor, daß sie nichts thue. Dies mag sein; jedenfalls legen aber die Herren derselben, die Jesuiten, die Hände nicht in den Schooß. (K. Z.)

**Paris**, 19. Juli. [Die ultramontanen Feierlichkeiten] nehmen immer mehr eine weltliche Wendung an. Bei der Pilgerfahrt nach Arcachon hat es schon Illuminationen, Fackelzüge und ein Banket gegeben, aber bei der Pilgerfahrt zur Einweihung einer Kirche zu Dogneville in den Vogesen, welche der Bischof von St. Dié consecrirte, hat, wie das clericale „Journal des Vosges" meldet, nach dem Banket auch ein Ball stattgefunden. Wenn das sich noch ein wenig weiter ausbildet, so werden die Pilgerzüge recht hübsche Vergnügungszüge werden. Man muß in der „Union" die Erzählung von der Rückkehr der 2600 Pilger von Lourdes lesen, welche mit ihrem Bischof an der Spitze und mit drei Fahnen, welche die drei Arrondissements der Diöcese repräsentiren, in Nimes einziehen: „Der Enthusiasmus der von Lourdes Zurückkehrenden ist unvergleichlich, und die Freude und Bewunderung derjenigen, welche sie empfangen, weiß sich nicht zu fassen.... Monseigneur wird von der Menge bis zur Kathedrale getragen, wo man das Te Deum singen wird." Aber es kommt noch stärker, und wären diese Sachen nicht in der „Union" zu lesen, so könnte man glauben, daß sie von irgend einem Spötter erfunden seien. Die „Union" sagt: „Die Pilger erzählen die vier Wunder, welche sie gesehen haben: der Gelähmte, welcher geheilt worden, die Hinkende, deren Krücke zu Lourdes geblieben ist, die Taubstumme, welche hört und spricht, und der Blinde, welcher sieht. .... Die Pilger durchziehen die Stadt mit ihren Rosenkränzen um den Hals und ihren rothen Kreuzen auf dem Herzen. Man drängt sich um sie, man verlangt Näheres über die Wunder zu wissen. Alle Welt beneidet sie ob ihres Glückes. Der Duft von Lourdes umschwebt sie noch .... Nein! Frankreich ist nicht todt, weil man seinen Glauben nicht tödten kann!" Man wird vielleicht nach solchen Proben denken, daß der Fanatismus der ultramontanen Franzosen die Fieberkrisis erreicht habe; dem ist aber nicht so, denn die „Union" erklärt feierlichst, daß alle diese Demonstrationen erst der Anfang eines großen Kreuzzuges seien. Was wird dann erst das Ende sein? Morgen geht die Nationalwallfahrt von Paris nach Lourdes ab. Drei andere Wallfahrten werden gegenwärtig organisirt: eine zu „Notre-Dame de Rochefort", nur für Männer (es wird also wohl kein Ball dabei stattfinden), die zweite zu der „Mater Admirabilis" bei Alais und die dritte nach „Notre-Dame de Bonheur" bei Vigan. (K. Z.)

## Spanien

**Bayonne**, 16. Juli. [Don Carlos in Spanien.] Ueber den Einzug des Don Carles in Spanien bringt der „New-York Herald" von seinem Correspondenten im Lager des Prätendenten die folgende von 15. aus Bayonne datirte Depesche: „Don Carlos hat Spanien betreten und ist von den Einwohnern mit vielem Enthusiasmus empfangen worden. Von Bayonne und Pau kommend, setzte er die Reise von dem französischen Dorfe Ustaritz aus zu Pferde fort, begleitet von zwei französischen Legitimisten, einem Carlistenofficier und Ihrem Correspondenten. Voran ritten zwei Guiden. Drei Stunden lang reiste die Gesellschaft, ohne Halt zu machen, durch die Hügel und Wälder von St. Pee und Sare. In einem kleinen, gerade an der anderen Seite der Grenze und nahe dem Fuße des Penna de la Plata gelegenen Gasthause hatten sich der Marquis Valdespina und General Lizarraga mit ihrem Stabe und einer Escorte zur Begrüßung eingefunden. Nachdem diese Officiere Don Carlos als ihren König begrüßt und seine Hand geküßt hatten, vertauschte er seine Reisekleidung mit einer glänzenden Uniform, und setzte dann, begleitet von den bereits Genannten, seine Reise fort, bis er das Dorf Zugarramundy erreichte, wo ein herzlicher Empfang seiner harrte. Einige tausend Freiwillige, die sich seiner Sache gewidmet, waren versammelt, ein Tedeum wurde in der Dorfkirche gesungen und fast jeder Einwohner drängte sich vor, um die Hand des von ihm anerkannten Souveräns zu küssen. Was auch immer die politischen Sympathien des Zuschauers gewesen sein mochten, so konnte dieses rührende Schauspiel kaum verfehlen, Eindruck auf ihn zu machen, und der Enthusiasmus, der das Volk beseelte, wird um so merkwürdiger durch die Schwierigkeiten und Strapazen, welchen die Carlisten beständig ausgesetzt sind. Nach beendigtem Gottesdienst war es Don Carlos' erste Handlung, sich nach dem Gefängniß zu begeben und sechs dort gefangen gehaltene Republikaner zu befreien, mit der Weisung, dieselben unter Escorte nach der französischen Grenze zu schicken. Zunächst besuchte er den Dorfpfarrer und frühstückte bei ihm. Die Geschütze des Forts Penna de la Plata feuerten den ganzen Tag und die Kirchenglocken läuteten beständig, während des Singens und der allgemeinen Freude kein Ende war. Um 2 Uhr zog sich Don Carlos mit den militärischen Commandeuren, die sich ihm angeschlossen hatten, zu einer Conferenz zurück, die den ganzen Nachmittag dauerte. Es stehen nahezu 4000 Mann seiner Truppen in der Nachbarschaft von Zugarramundy, aber die Hauptmacht unter Elio ist in der Provinz Biscaya, wo sie die daselbst so eben gelandeten Waffen in Empfang nimmt. Das persönliche Aussehen von Don Carlos ist dazu angethan, einen sehr günstigen Eindruck zu erzeugen. Seine Uniform besteht aus einem dunkelblauen mit goldenen Tressen besetzten Rock, rothen Hosen und einer goldenen baskischen Mütze, und er reitet einen schönen englischen Braunen, der in Pau von einem reichen Irländer gekauft wurde. Auf der Reise von Ustaritz intervenirte nicht ein einziger Gendarm oder Zollbeamter. Natürlich trug die Gesellschaft keine Waffen oder Uniformen und war mit fremden Pässen wohl versehen. Don Carlos hat eine Proclamation erlassen, in welcher er nach einigen allgemeinen Bemerkungen über das bereits vollbrachte Werk und was noch zu vollbringen ist, sagt, daß er mit der Beschaffung von Waffen sehr beschäftigt war, und daß, nachdem diese Aufgabe bis zu einem gewissen Grade erfüllt sei, er nunmehr beabsichtige, sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen. Er schließt mit einem Aufruf an die Freiwilligen, das „sterbende Spanien" zu retten."

[In den baskischen Provinzen] ist das Gesetz wegen des Belagerungszustandes in Kraft gesetzt worden. Auch haben die carlistischen Blätter von Madrid die Anzeige empfangen, daß sie nach dreimaliger Verwarnung unterdrückt werden sollen.

[Der Militär-Gouverneur von Zaragoza,] der den Befehl erhielt, die Truppen seiner Garnison nach Madrid zu schicken, erwiederte, daß er das nicht thun könne, weil er von den Carlisten, die schon zahlreich auf das rechte Ufer des Ebro übergegangen seien, ernstlich beunruhigt zu werden fürchte, wie auch eine neue Erhebung ihrer Anhänger in der Provinz selbst drohe.

[Die Carlisten.] In Catalonien sind die Carlisten, wie der „Daily News" von ihrem Madrider Correspondenten geschrieben wird, völlig die Herren, nachdem sie die von Cabrinetty befehligte republikanische Colonne besiegt haben. Es scheint, daß dieser Commandeur bei dem Zusammenstoß mit den Carlisten dem rechten Flügel seiner Colonne anzugreifen befahl, während der linke als Unterstützung dienen sollte. Die Truppen weigerten sich, dem Befehl zu gehorchen, und zerstreuten sich. Cabrinetty versuchte dann, sie zu ihrer Pflicht zurückzubringen, aber vergeblich, und wurde in dem Versuche von seinen eigenen Leuten erschossen. In den baskischen Provinzen umzingelte Dorregaray den famosen Pfarrer Santa Cruz und nöthigte ihn nach Frankreich zu fliehen. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Eisenbahn von Miranda nach der Grenze wieder eröffnet werden wird, da Santa Cruz das einzige Hinderniß für eine freundschaftliche Uebereinkunft war.

Der Madrider Correspondent der „Daily News" meldet unterm 19. d. eine schwere Niederlage der Carlisten. „Ich kann" — sagt er — „aus guter Quelle mittheilen, daß eine große carlistische Streitmacht in Igualada, in Catalonien, nach 18stündigem Kampfe besiegt wurde. Die Carlisten nahmen die Stadt mehrere Male, wurden aber schließlich zurückgeschlagen. Es gab so viele Todte und Verwundete, daß sämmtliche Fuhrwerke in der Stadt mit ihrer Wegschaffung beschäftigt waren. Die Carlisten wurden auch aus Estella vertrieben. In Alcoy dauert der aufgeregte Zustand fort. Die von den Truppen beim Einrücken gemachten Gefangenen sind befreit worden. Valencia ist im socialistischen Sinne erregt, und dasselbe mag von den meisten Provinzen gesagt werden."

Das Londoner Carlisten-Comite hat aus St. Jean de Luz nachstehende Depesche erhalten: „Der König wird überall als der Erlöser seines Landes proclamirt. Der Enthusiasmus ist ungeheuer."

# Provinzial-Zeitung.

⁂ **Breslau**, 22. Juli. [Rectorenprüfung.] Am Sonnabend wurde hierselbst eine Rectorenprüfung abgehalten. Folgende 6 Hauptlehrer hiesiger katholischer Elementarschulen erwarben sich (nach Angabe der „Schlesischen Volkszeitung") die Befähigung zur Leitung sechsklassiger Rectoratsschulen, nämlich die Herren: Matschke, Nickel, Walke, Keihl, Müller und Münch.

[Preßproceß.] Der zweite Redacteur der „Schles. Volkszeitung" Herr Dr. Helle, war am 17. Mai vom Zuchtpolizeigericht zu Saarbrücken wegen Beleidigung der Minister Bismarck und Falk zu einer Gefängnißhaft von 1 Monat verurtheilt worden. Von beiden Seiten wurde appellirt. Nun ist der Termin zur Verhandlung in zweiter Instanz auf den 24. d. M. angesetzt worden. Der Verklagte hat eine Vertagung des Termins beantragt, da ihm jetzt die Reise nicht möglich sei. Am 19. d. M. erhielt Herr Dr. Helle folgendes Telegramm: „Wenn Sie in der Sitzung vom Donnerstag den 24. d. M. nicht erscheinen, werde ich auf Verwerfung Ihrer Appellation und Verurtheilung in dreimonatliche Gefängnißstrafe antragen. Saarbrücken, 19. Juli 1873. Der k. Oberprocurator v. Ammon." — Wie die „Schlesischr Volkszeitung" mittheilt, wird Herr Dr. Helle nicht reisen.

⊙ **Hirschberg**, 21. Juli. [Altkatholischer Gottesdienst.] An dem ersten hiesigen altkatholischen Gottesdienste, welcher gestern Vormittag durch Herrn Pfarrer Strucksberg aus Breslau in der Aula der städtischen Mädchenschule hierselbst abgehalten wurde, nahmen ca. 200 Personen Theil. Die Feierlichkeit bestand aus Messe und Predigt, in welcher letzteren auf Grund des Sonntags-Evangeliums Matth. 7, 15—21: „Hütet euch vor den falschen Propheten &c.", ohne irgendwelche Polemik „die Erfordernisse eines wahren christlichen Lebens" dargelegt wurden. Den Meßgesängen war deutscher Text untergelegt. An den Gottesdienst schloß sich ein Taufact, welcher der Tochter des Gastwirths Noack, Besitzers des Gasthofes „zum goldenen Schwert", in welchem der altkatholische Verein seine Versammlungen abhält, galt.

—w— **Gogolin**, 21. Juli. [Unglücksfall.] Dicht an unserem Dorfkretscham fand heute Nachmittag ein 1¼ Jahr altes Mädchen durch Ueberfahren seinen Tod. Ein mit ungefähr 40 Centner beladenes Fahrzeug ging

über den Unterleib des verunglückten Kindes hinweg und traten sogleich die Eingeweide heraus.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| Juli 21. 22. | Nachm. 2 U. | Abds. 10 U. | Morg. 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 333''',35 | 333''',11 | 333''',01 |
| Luftwärme | + 15°,9 | + 14°,3 | + 13°,3 |
| Dunstdruck | 4''',72 | 5''',89 | 5''',25 |
| Dunstsättigung | 62 pCt. | 88 pCt. | 85 pCt. |
| Wind | W. 2 | W. 1 | NW. 2 |
| Wetter | bedeckt. | bedeckt, Regen. | heiter. |
| Wärme der Oder | | 7 Uhr Morgens | + 17°,1 |

Breslau, 22. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 46 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 21. Juli. Die neue Woche begrüßte die Börse mit einer so deprimirten, matten und geschäftslosen Stimmung, wie dies selbst in den schlimmsten Zeiten der Krisis nur selten der Fall gewesen war. Wiederum wurde das Angebot künstlich gemehrt und es ließen sich dadurch selbst die besonneren Elemente der Börse bestimmen, nichts zu unternehmen, was die Baissepartei in ihren Operationen hätte beschränken können. Alle speculativen Werthe blieben stark offerirt und fanden auch zu ermäßigten Coursen keine Aufnahme. Seitens der Contremine wurden wieder, wie schon am Sonnabend, allerlei Gerüchte in Umlauf gesetzt über Zahlungsstockungen angesehener Firmen, doch fanden dieselben weder Bestätigung noch Glauben, sie geben aber ein Bild davon, mit welchen Mitteln die Contremine ihre Zwecke zu erreichen sucht. Bei der Unthätigkeit und Schlaffheit der Börse im Allgemeinen ist in Folge eines solchen Treibens der Schwerpunkt des Verkehrs völlig verschoben, die Coursentwicklung regulirt sich nicht mehr nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage, oder nach dem inneren wahren Werthe der Effecten, sondern lediglich nach der augenblicklichen Laune einer wenig zahlreichen Coalition, deren Herrschaft der Börse bereits große Verluste zugefügt hat, gegen deren Terrorismus aber die Börse nichts zu thun wagt. Die internationalen Speculationspapiere begannen den heutigen Verkehr eigentlich gar nicht so sehr matt. Oesterr. Creditactien zogen sogar in der ersten Börsenhälfte etwas im Course an, verflauten dann aber stark und gaben unter belangreichem Verkehr ca. 2 Thlr. von ihrer höchsten Notiz ab. Lombarden und Franzosen blieben anfangs sehr still und zeigten auch einige Festigkeit. Erst gegen Schluß der Börse betheiligten sich auch Franzosen in lebhafteren Maße an den Umsätzen, büßten aber ebenfalls ca. 2 Thlr. am Course ein, da recht umfangreiche Blanco-Abgaben gemacht wurden. Die gesammte übrige Börse ließ aber den geschäftlichen Verkehr fast vollständig vermissen. Oesterreichische Nebenbahnen weichend, sehr still. Bei sehr mäßigen Umsätzen trugen auswärtige Fonds eher einen festen Character; Oesterreichische Renten unverändert, Italiener und Türken zu vorgestriger Notiz begehrt, Amerikaner höher, nur französische Rente etwas gewichen. Von russischen Werthen nur Pfd. Sterl.-Anleihen beliebter. Preußische und deutsche Fonds in ruhigem Verkehr. Auch in Prioritäten gewann das Geschäft keinen größeren Aufschwung, Oesterr. Priorit. offerirt, auch Ruß. etwas niedriger, nur Preuß., namentlich 4, 4½ und 5 pCt. gefragter. Das Geschäft auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte vollständig und konnten daher auch die Coursveränderungen nur sehr gering sein. Schweizer Bahnen niedriger, Nahebahn ehe bevorzugt. Die Umsätze auf Prämien blieben ganz unbedeutend. Für Bankactien war die Stimmung besonders matt und erfuhren fast alle Effecten dieser Gattung mehr oder weniger bedeutende Courseinbußen. Quistorp war vorzugsweise stark ausgeboten und ganz erheblich gegen die Sonnabendsnotirung herabgesetzt. Industriepapiere matt und geschäftslos. Dortmunder Union, Gelsenkirchen, Laura weichend, Große Pferdebahn fest, Centralheizung und Breslauer Oelfabrik anziehend, Neue Berl. Messigwerke 134½ bez. u. Gd. (Bank- u. Hdls.-Ztg.)

Berlin, 21. Juli. Weizen: Von Terminen besonders wiederum der laufende Monat durch Deckungen ansehnlich gestiegen. Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 95½ Thlr. Loco 74—86 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juli 93½—98½—97½ Thlr. bez., Juli-August 84¾—85—84¾ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 81—½—¼ Thlr. bez., October-November 80—¼ Thlr. bez., November-December — Thlr. bez., gelber — Thlr. ab Bahn bez., pr. April-Mai 1874 — Thlr. bez. — Roggen loco reichlich angeboten und schwer zu placiren. Unter dem Eindruck des eingetretenen Regenwetters verkehrten Termine heute in sehr fester Haltung. Preise haben eine Besserung von ca. ½ Thlr. per 1000 Kilogr. gegen vorgestern erfahren. Gekündigt 17,000 Ctnr. Kündigungspreis 55 Thlr. Loco 54—62 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer — Thlr. ab Bahn und Kahn bez., russischer 52¾—53½ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., pr. Juli 55—¼—54⅞ Thlr. bez., Juli-August 54⅞—⅝—½ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 54⅝—¾—⅝ Thlr. bez., October-November 54⅝ Thlr. bez., November-December 54¾—½ Thlr. bez., pro April-Mai 1874 54⅜—½—⅜ Thlr. bez. — Rüböl fest und höher bezahlt. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 21 Thlr. bez. — Spiritus loco und Termine matt und erheblich billiger verkauft, loco ohne Faß 22 Thlr. 8 Sgr. bis 21 Thlr. 25 Sgr. bez., pro Juli 21 Thlr. 28—13 Sgr. bez., Juli-August 21 Thlr. 28—13 Thlr. bez., August-September 21 Thlr. 18—4 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 25—18 Sgr. bez., October-November 18 Thlr. 26—24 Sgr. bez., November-December — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 80,000 Liter. Kündigungspreis 21 Thlr. — Sgr. bez. — Wetter: Veränderlich.

Posen, 21. Juli. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 55. Gek. — Wspl. Juli 55¾ bez. u. G., Juli-August 53¾—½ bez. u. Br., August-September 53 G., Herbst 52—52¼ bez. u. G., October-November 51½—¾ bez. u. G., November-December 51 bez. u. G. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) still. Kündigungspreis 21⅚. Gek. — Liter. Juli 21⅚ bez. u. Br., August 21⅓ bez. u. Br., September 20⅚ bez. u. G., October 19⅙—5/24 bez. u. Br., November 18⅚ bez. u. Br., December 18—18 1/24 bez. u. G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: schwer verkäuflich, pro 1050 Kilogr. feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: mehr offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 59—62 Thlr., mittel 54—56 Thlr., ordinär 50—53 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: begehrt, pr. 1000 Kilogr. Raps u. Rübsen 80—85 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Trübe.

\# Breslau, 22. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war entschieden sehr fest, bei mäßigen Zufuhren Preise zum Theil höher.

Weizen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 9⅚ Thlr., gelber 8—9½ Thlr., feinste Sorte 9¼ Thlr. bezahlt.

Roggen zu steigenden Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilog. 6¼ bis 6½ Thlr., feinste Sorte 6⅔ Thlr. bezahlt.

Gerste ruhiger, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6¼ Thlr., weiße 6¼ bis 6½ Thlr.

Hafer fester, pr. 100 Kilogr. 5 5/12 bis 5⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gesucht, pr. 100 Kilog. 5—5⅓ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4⅙ Thlr.

Lupinen gefragter, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅓—3⅚ Thlr., blaue 3¼ bis 3⅓ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¾—6 Thlr.

Mais matter, pr. 100 Kilog. 5—5⅓ Thlr.

Oelsaaten mehr Kauflust.

Schlaglein matter.

| Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf. | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Winter-Raps | 7 | — | — | 7 | 22 | 6 | 8 | 2 | 6 |
| Winter-Rübsen | 6 | 27 | 6 | 7 | 5 | — | 7 | 17 | 6 |

Rapskuchen matter, schlesische 68—70 Sgr. pr. 50 Kilogr., September-October 68 Sgr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 87—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅚—10⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¾—4 Sgr.

## Berliner Börse vom 21. Juli 1873.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 250 Fl. | 10T | 4½ | 140⅛ B. |
| do. do. | 2 M. | 4½ | 139⅞ bz. |
| Augsburg 100 Fl. | 2 M. | 5 | 56.16 G. |
| Frankf.a.M.100Fl. | 2 M. | 6 | — — |
| Leipzig 300 Thlr. | 8 T. | 6½ | 99⅞ G. |
| London 1 Lst. | 3 M. | 4½ | 6.20⅝ bz. |
| Paris 300 Frcs. | 10T. | 5 | 79 5/12 B. |
| Petersburg 100SR. | 3 M. | 5 | 88¼ bz.G. |
| Warschau 90 SR. | 8 T. | 5 | 80⅛ bz. |
| Wien 150 Fl. | 8 T. | 5 | 89⅞ bz. |
| do. do. | 2 M. | 5 | 89 bz. |

### Fonds und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Freiw. Staats-Anleihe | 4½ | — — |
| Staats-Anl. 4½ %ige | 4½ | 101 bz. |
| dito consolid. | 4½ | 104 bz.G. |
| dito 4%ige | 4 | 96¾ bz. |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 89⅞ bz. |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 125¾ B. |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 101 bz. |
| Pfandbr.: Berliner | 4½ | 100 bz. |
| Pfandbr.: Pommersche | 3½ | 81 B. |
| Pfandbr.: Posensche | 4 | 90 bz. |
| Pfandbr.: Schlesische | 3½ | — — |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 94⅝ B. |
| Rentenbriefe: Pommersche | 4 | 94½ B. |
| Rentenbriefe: Posensche | 4 | 93¼ bz. |
| Rentenbriefe: Preussische | 4 | 94⅞ bz.G. |
| Rentenbriefe: Westfäl. u. Rhein. | 4 | 96¼ bz. |
| Rentenbriefe: Sächsische | 4 | 95½ B. |
| Rentenbriefe: Schlesische | 4 | 94¼ G. |
| Badische Präm.-Anl. | 4 | 109½ B. |
| Baiersche 4% Anleihe | 4 | 111½ G. |
| Cöln-Mind. Prämiensch. | 3½ | 93 B. |

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69⅞ B.
Badische 35 Fl.-Loose 39 B.
Braunschw. Präm.-Anl. 23½ B.
Oldenburger Loose 37¼ B.

| | |
|---|---|
| Louisd'or 109⅝ G. | Dollars 1.11½ bz. |
| Sovereigns 6.21½ G. | FrmdBkn. 99⅝ bz. |
| Napoleons 5.10¼ ebB | Oest. Bkn. 90⅛ bz |
| Imperials 5.15¼ G. | Russ. Bkn. 80⅛ bz. |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Kündb. Cent.-Bod Cr. | 5 | 100¼ G. |
| Unkünd. dto. (1872) | 5 | 102½ bz. |
| dto. rückbz à 110 | 5 | 106 bz.G. |
| dto. dto. dto | 4½ | 96⅝ bz |
| Unk. H. d. Pr.B. Crd.B | 5 | 100 bz |
| dto. III. Em. dto. | 5 | 99½ bz |
| Kündb Hyp.-Schuld.dt. | 5 | 95¼ B. |
| Hyp.Anth.Nord-G.-C.B. | 5 | 101½ bz. |
| Pomm Hypoth.-Briefe | 5 | 101 bz. |
| Goth. Präm Pf. I. Em. | 5 | 105 bz. |
| dto. dto. II. Em. | 5 | 103⅞ B. |
| Meininger Präm. Pfdb. | 4 | 91⅝ bz.G. |
| Oest. Silberpfandbr. | 5½ | — |
| dto. Hyp.Crd.-Pfndb. | 5 | 72½ bz. |
| Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp. B- | 4½ | 100 bz. |
| Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs. | 5 | 90 G. |
| Südd.Bod.Cred.Pfandb | 5 | 100½ bz.G. |
| Wiener Silberpfandbr. | 5½ | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silberrente | 4⅕ | 65¼ à ⅜ bz |
| do. Papierrente | 4⅕ | 60⅝ bz. |
| do. Lott.-Anl. v. 60 | 5 | 93 bz G. |
| do. 54er Präm.-Anl. | 4 | 94½ B. |
| do. Credit-Loose | — | 114 etbz. |
| do. 64er Loose | — | 86½ bz. |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 129⅞ bz. |
| do. do. 1866 | 5 | 130⅝ bz. |
| do. Bod.-Cred.-Pfb. | 5 | 86⅝ bz. |
| Russ.-Pol. Schatz-Obl. | 4 | 78⅛ G. |
| Poln. Pfandbr. III. Em. | 4 | 75⅛ G. |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 63⅞ G |
| Amerik. 6% Anl. p. 1882 | 6 | 97⅞ bz. |
| do. do. p. 1885 | 6 | 99 et bz.B. |
| do. 5% Anleihe | 6 | 95⅞ bz.G. |
| Französische Rente | 4 | 88⅝ à ⅞ bz B |
| Ital. neue 5% Anleihe | 4 | 59⅞ G. |
| Ital. Tabak-Oblig. | 5 | 93½ bz. |
| Raab-Grazer100Thlr-L. | 5 | 78½ bz. |
| Rumänische Anleihe | 6 | — — |
| Türkische Anleihe | 5 | 51 et à 51¼ bz. |
| Ung.5% St.Eisenb.Anl. | 5 | 74⅞ bz.B. |

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —

### Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. Serie II. | 4½ | 99⅞ G. |
| do. III.v.St.3½g. | 3½ | 82⅞ bz. |
| do. do. VI. | 4½ | 99½ G. |
| do. Nordb. F. W. | 5 | 102½ bz. |
| Berlin-Görlitz | 5 | 102½ B. |
| dto. | 4½ | 98¼ G. |
| Breslau-Freib. Litt. D. | 4½ | 98⅝ bz.G. |
| do. do. G. | 4½ | 98⅝ bz.G. |
| do. do. H. | 4½ | 98⅝ bz.G. |
| Cöln-Minden III. | 4 | 89⅞ G. |
| do. do. do. | 4½ | 100 G. |
| do. do. IV. | 4 | 90 G |
| do. do. V. | 4 | 90 B. |
| Halle-Sorau-Guben | 5 | 101 bz. |
| Hannover-Altenbeken | 4½ | 98½ B. |
| Märkisch-Posener | 5 | 102 G |
| Ndrschl.-Märkische | 4 | 93½ B. |
| do. do. III. | 4 | — — |
| do. do. IV. | 4½ | — — |
| Oberschles. A. | 4 | — — |
| do. B. | 3½ | — — |
| do. C. | 4 | 90 G. |
| do. D. | 4 | 89½ G. |
| do. E. | 3½ | 82⅞ bz. |
| do. F. | 4½ | 100½ G |
| do. G. | 4½ | 99¼ G. |
| do. H. | 4½ | 100½ G. |
| do. | 5 | 103 B. |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | 98 G. |
| Cosel-Oderb. (Wilh.) | 4 | 98 G. |
| do. do. | 4½ | — — |
| do. do. | 4½ | |
| do. do. | 5 | 102½ bz.G. |
| dto. Stargard-Posen | 4 | — — |
| dto. dto. II. Em | 4½ | 93 B. |
| dto. dto. III. Em- | 4½ | 99 B. |
| Ndrschl. Zwgb. Lit. C. | 5 | — — |
| do. do. D. | 5 | — — |
| Ostpreuss. Südbahn | 5 | 101½ G. |
| Rechte-Oder-Ufer-B. | | 101⅞ B. |
| Schlesw. Eisenbahn | 4½ | 96⅞ B |
| Chemnitz-Komotau | 5 | 92⅝ G. |
| Dux-Bodenbach | 5 | 89½ G. |
| Prag-Dux | 5 | 86⅛ b 85¼ B |
| Gal.Carl-Ludw.-Bahn | 5 | 92⅝ B |
| do. do. neue | 5 | 89 G. |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 84⅝ etbz.B. |
| Ung.Nordostbahn | 5 | 68⅝ bz. |
| Ung. Ostbahn | 5 | 65⅝ bz. |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 67 B. |
| do. do. II. | 5 | 77½ B. |
| do. do. III. | 5 | 68⅛ bz G. |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 77 G. |
| Mähr.-Schl. Centralbhn | 5 | 77 ⅜ bzB. |
| Kronpr. Rudolph-Bhn. | 5 | 85⅞ bz. |
| Oesterr.-Französische | 3 | 300½ bz. |
| do. do. neue | 3 | 286⅞ bz |
| do. südl. Staatsb. a. u. | 3 | 247⅞ bz.G. |
| do. neue | 3 | 247¼ bz.G. |
| do. Obligationen | 5 | 87¼ bz. |
| Warschau-Wien II. | 5 | 95⅞ bz. |
| do. III. | 5 | 94½ bz. |
| do. IV. | 5 | 94¼ bz.G. |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1871 | 1872 | Zf. | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | ⅗ | 1 | 4 | 37⅞ bz |
| Berg.-Märkische | 7⅞ | 6 | 4 | 112 bz |
| Berlin-Anhalt | 18⅔ | 17 | 4 | 180¼ bzB. |
| dto. Dresden | — | 5 | 5 | 71⅞ bz G. |
| Berlin-Görlitz | 0 | 3⅓ | 4 | 107½ bz |
| Berlin-Hamburg | 10⅔ | 12 | 4 | 225 G. |
| Berliner Nordbahn | — | 5 | 5 | 47⅞ bz G. |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 14 | 8 | 4 | 126½ bzG. |
| Berlin-Stettin | 11⅗ | 12⅔ | 4 | 152⅞ bz |
| Böhm. Westbahn | 8½ | 5 | 5 | 102⅞ bz |
| Breslau-Freib. | 9½ | 7½ | 4 | 113⅞ bz |
| do. neue | — | — | 5 | 102⅞ bz |
| Cöln-Minden | 11⅕ | 9 7/20 | 4 | 146¼ bz |
| do. do. neue | 5 | 5 | 5 | 108¼ G. |
| Cuxhav. Eisenbahn | — | — | 6 | — |
| Dux-Bodenbach B. | 5 | 0 | 5 | 54¼ bz |
| Gal. C.-Ludw.-B. | 8½ | 7 | 5 | 99½ à 8¾ b |
| Halle-Sorau Guben | 4 | 0 | 4 | 51 bz |
| Hannover-Altenb. | 5 | — | 5 | 69⅞ bz |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 5 | 5 | 70⅛ bz |
| Kronpr.-Rudolfb. | 5 | 5 | 5 | 72 bz |
| Ludwigsh.-Bexb. | 11½ | 11 | 4 | 187¼ bz |
| Märk.-Posener | 0 | 0 | 4 | 49½ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 8½ | 8½ | 4 | 131½ bzB. |
| Magdeb.-Leipzig | 16 | 14 | 4 | 254⅞ G. |
| do. Lit. B. | 4 | 4 | 4 | 96⅝ bz |
| Mainz-Ludwigshaf. | 11 | 11 6/10 | 4 | 159⅞ bz |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 95¼ bzG. |
| Oberschles. A. u. C. | 13⅔ | 13⅔ | 3½ | 181 bz |
| do. B. | 13⅔ | 13⅔ | 3½ | 159 G. |
| do. D. | — | — | | 169½ bz [b |
| Oestr.-Fr.-St.-B. | 12 | 10 | 5 | 202½ à 200½ |
| Oester.-Nordwestb. | 5 | 5 | 5 | 123 bz |
| Oestr. südl. St.-B. | 4 | 4 | 5 | 111½ à 1 bz |
| Ostpreuss. Südb. | 0 | 0 | 4 | 43⅞ z |
| Rechte O.-U.-Bahn | 3 | 6 | 5 | 124⅞ bz |
| Reichenberg-Pard. | 4½ | 4½ | 4½ | 70 bzB. |
| Rheinische | 10 | 9⅗ | 4 | 142 bz |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 35½ bz B |
| Rumän. Eisenb. | 5 | 3 8/5 | 5 | 40 bz |
| Schweiz. Westbahn | 2 | — | 4 | 41⅞ bz B. |
| Stargard-Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 100 B. |
| Thüringer | 10½ | 9 | 4 | 133 bzB. |
| Warschau-Wien | 12⅔ | — | 5 | 82⅞ bz |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Görlitzer | 5 | 5 | 5 | 105 bzG. |
| Berlin Nordbahn | — | 5 | 5 | 54G. |
| Breslau-Warschau | 5 | — | 5 | 37 bz |
| Halle-Sorau Guben | 5 | 2½ | 5 | 70⅞ bz |
| Hannover-Altenb. | 5 | — | 5 | 83⅞ bzB. |
| Kohlfurt-Falkenb | 2½ | 5 | 5 | 89 G. |
| Märk.-Posener | 1⅓ | 0 | 5 | 74⅛ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | 81⅞ bzB. |
| dto. Lit. C. | — | 5 | 5 | 102 bzG. |
| Ostpr. Südbahn | 0 | 0 | 5 | 67⅞ bzbz |
| Pomm. Centralb. | 5 | 5 | 5 | 33½ B. |
| Rechte O.-U.-Bahn | 5 | 6 | 5 | 123⅞ bzB. |
| Rumän.(40%Einz.) | — | — | 8 | 89bzG. |
| Saal-Bahn | — | 5 | 5 | 67⅞ bz |

### Bank- und Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| AngloDeutsch-Bk | — | 7½ | 5 | 82 B. |
| Allg.Deut.Hand.-G | — | 9¾ | 5 | 72½ bzG. |
| Berliner Bank | 15 | 14 | 4 | 90 bzG |
| Berl. Bankverein | 16 | 16 | 5 | 109¼ bz |
| Berl. Kassen-Ver. | 12⅗ | 29 3/20 | 4 | 282 G. |
| Berlin. Hand.-Ges. | 12½ | 12½ | 4 | 139etbzB |
| Berl.Lombard-Bk. | 5 | 11¼ | 5 | 62 B. |
| Berl. Makler-Bank | 25½ | 11 | 4 | 90⅝ bz |
| Berl.Prod.-Makl-B. | — | 8½ | 5 | 94 bz |
| Berl.Wechslerbnk. | 12½ | 0 | 5 | 44 bz G. |
| Braunschw. Bank | 8½ | 8⅔ | 4 | 114 bz G. |
| Bresl. Disc.-Bank | | | | |
| Friedenthal u. C. | 13 | 10 | 4 | 87¼ bz |
| Bresl.Handels-Ges. | — | 9 | 5 | — |
| Bresl. Maklerbank | — | 30 | 5 | 99¼ B. |
| BreslMakl-Ver.-Bk | 4½ | 7 | 5 | 92 B. |
| BrProvWechslerB. | — | 12 | 4 | — — |
| Brsl.Wechslerbnk. | 12 | 12 | 4 | 69bz G. |
| Centr.-Bk. f. Genos. | 12 | 14 | 4 | 96 bzB. |
| CoburgerCred.-Bk. | 10½ | 7½ | 4 | 82 etbzG. |
| Danziger Priv.-Bk. | 7 | 7 | 4 | 114 G |
| Darmst. Creditb. | 15 | 15 | 4 | 160⅞ bz |
| Darmst.Zettelbank | 8 | 7 | 4 | 103⅛ bz |
| Dessauer | — | — | fr | — — |
| Deutsche Bank | 8 | 8 | 4 | 91¼ bzG. |
| DeutscheUnionsbk | 11½ | 9½ | 4 | 81 bz |
| Disc.-Com.-A | 24 | 27 | 4 | 208½ bzB. |
| Genfer Bank | — | — | fr. | 3⅞ G. |
| Genossensch.-Bnk | 10⅔ | 10⅔ | 4 | 128⅞ bzG. |
| do. junge | — | — | 4 | 122½ G. |
| Gewb.Schustern.C. | 10⅔ | 10 | 4 | 94⅞ bz |
| GörlitzerVereinsb. | — | 10 | 4 | — — |
| Goth.Grundcred.-B | 9 | 9½ | 4 | 106¼ bz |
| Hamb. Nordd. Bk. | 12⅗ | 13½ | 4 | 145½ bzB. |
| do. Vereins-Bk. | 11½ | 13½ | 4 | 122 G. |
| Hannover'sche do. | 5⅗ | 6 8/10 | 4 | 104⅞ bz B. |
| do. Disconto-Bk. | — | 5 | 5 | 69⅞ bz |
| Hessische Bank | — | 6⅔ | 4 | 72 etbzG. |
| Königsberger do | 11 | 8 | 4 | 76 bz G. |
| Landw.-B.Kwilecki | 14 | — | 5 | 78 B. |
| Leipz. Credit-Bnk. | 11 | 15 | 4 | 161½ bz |
| Luxemburger do | 12 | 12 | 4 | 129 G. |
| Magdeburger do. | 5⅘ | 5⅔ | 4 | 106⅞ B. |
| Meininger do | 12 | 12 | 4 | 121½ bz B. |
| Moldauer Lds.-Bk | 6 | 4 | 4 | 46G. |
| Ndrschl.Cassenver. | 12 | 15 | 4 | 116 G. |
| Nordd. Grundcr.-B | 8 | 13⅔ | 4 | 98⅞ bzG. |
| Oberlausitzer Bnk. | 10⅔ | 8 5/10 | 4 | 82 B. |
| Oest. Credit-Actien | 17⅔ | 18⅔ | 5 | 126½ à 5¼ b |
| Ostdeutsche Bank | — | 8 | 4½ | 88 G. |
| OstdProducten-Bk | — | 8½ | 5 | 56 B. |
| Posener Bank | 6⅘ | 6⅔ | 4 | 108¼ bz |
| Pos. ProvWechslb. | — | 8 | 4 | 26½ G. |
| Preuss. Bank-Act. | 12 8/10 | 13½ | 4 | 181½ bz |
| Pr.Bod.-Cr.-Act.-B | 14 | 15 | 4 | 102¼ bz G |
| Pr.Central-Bod.Cr. | 9½ | 9½ | 5 | 120⅞ bz |
| Pr. Credit-Anstalt | — | 24 | 4 | 64½ bzG. |
| Prov-Wechsler-Bk | — | 7½ | 5 | 85bzG. |
| Sächs. B. 60% i. S. | 10 | 12 | 4 | 145⅞ B. |
| Sächs. Cred.-Bank | 11 | 13 | 4 | 86⅞ bz |
| Schles. Bank-Ver. | 12 | 14 | 4 | 131 bzG. |
| Schl. Centralbank | — | 13 | 5 | 78bz |
| Schl.Vereins-Bank | — | 9 | 5 | 90 bzG. |
| Thüringer Bank | 9 | 14 | 4 | 116½ bz |
| Ver.-Bk. Quistorp | 15 | 19 | 5 | 112 bz |
| Weimar. Bank | 7 | 8 | 4 | 119bz |
| WienerUnionbank | 16⅔ | 5 | 5 | 72⅞ bz |
| Berl.Eisenb.Bed.-A | 10½ | 11½ | 5 | 156¼ z |
| Märk.Schl.Masch.-G | — | — | 5 | 48¼ bz |
| Nordd. Papierfabr. | 8 1/10 | 8 | 5 | 92½ bz |
| Westend.Comm.-G. | 16 | 17 | 5 | 120 bzG |
| …r Hyp.-Vers.-Act. | 12 | 16⅘ | 5 | 121 bz G. |
| Schles. Feuervers. | 20 | 17½ | 5 | 122 B |
| Donnersmarkhütte | — | — | 5 | 67¾ bzG |
| Königs- u. Laurah. | 12½ | — | 5 | 170bz |
| Lauchhammer | 7 | — | 5 | 91bz |
| Marienhütte | — | — | 6 | 29⅞ G. |
| Minerva | 0 | — | 5 | 24bzB. |
| Moritzhütte | — | — | 5 | 70 bzG. |
| O.Schl Eisenwerke | — | 11 | 5 | 64bzG. |
| Redenhütte | — | 10 | 5 | 85 bz |
| Schl. Kohlenwerk | — | — | 5 | 98 bzG. |
| Schles. Zinkh.-Act | 6 | 8 | 5 | 97½ bz |
| do. St.-Pr.-Act. | 6 | 8 | 5 | 99⅞ bzG. |
| Tarnowitz. Bergb. | 9 | 20 | 5 | 225bz G. |
| Vorwärtshütte | — | — | 5 | 68⅞ B. |
| Baltischer Lloyd | 10 | 0 | 5 | 56½ bz G |
| Bresl. Bierbrauerei | 7 | — | 5 | 66 B. |
| Bresl.E-Wagenbau | 7 | 7½ | 5 | 74 B. |
| do. verein. Oelfab. | — | — | 5 | 70bz G. |
| Erdm. Spinnerei | — | 9 | 5 | 71⅞ bz |
| Görlitzer Eisenb.-B. | 0 | 0 | 5 | 62½ G |
| Hoffm's Wagenfabr | — | 6 | 5 | 63⅞ bz G. |
| Oberschl.Eisenb.-B | 10 | 1 | 5 | 115bzG. |
| Schl. Leinenindust. | 6 | — | 5 | 104⅞ bzB. |
| S. Act. Br. (Scholtz) | 9 | — | 5 | 63½ G. |
| do. Porzellan | — | 7 | 5 | 92 z |
| Schl. Tuchfabrik | 11 | — | 4 | 84 G. |
| do. Wagenb. Anst. | — | 9 | 4 | 70 B. |
| Schl. Wollw.-Fab- | — | 10 | 4 | 43 G. |

Bank-Discont 6 pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 7 pr. Ct.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118. Pariser do. 92⅝. Wiener do. 104⅝. Franzosen*) 352. Hess. Ludwigsbahn 160½. Böhmische Westbahn 241½. Lombarden*) 195. Galizier 231½. Elisabetbahn 232½. Nordwestbahn —. Oregon 21¾. Creditactien*) 224. Ruff. Bodencredit 86½. Russen 1872 92⅞. Silberrente 65¾. Papierrente 60⅞. 1860er Loose 93½. 1864er Loose 151⅞. Raab-Grazer 77¾. Amerikaner de 82 96½. Darmst. Bank 400. Deutsch-österr. Bank 90¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 125¼. Brüsseler Bank 100⅞. Berliner Bankverein —. Frankf. Bankverein 108⅞. do. Wechslerbank 78. Nationalb. 1023. Meininger Bank 122. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 120¼. Continental 104⅞. Geschäftslos. Matt auf Meldungen von Berlin, namentlich Creditactien gedrückt. Nebenpapiere vernachlässigt. Südd. Immobilien-Gesellschaft 113. Hibernia 116¼. Ungarische Loose —. Elbthal 162.

Nach Schluß der Börse: Sehr matt. Credit-Actien 219¾, Franzosen 349½, Lombarden 194¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 96½. Credit-Actien 222, 25. 1860er Loose 93½. Franzosen —, —. Lombarden 195. Staatsbahn 351. Silberrente 65⅝. Provinzialdiscont —, —. Darmstädter Bankactien —. Elisabethb —. Meininger —. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier —. Franz-Josephbahn —, —. Hahn'sche Effectenbank 120. Oesterreich. Nationalb. —. Papier-Rente —, —. Nordwestbahn —, —. Berliner Bankverein —. Besser.

Dresden, 21. Juli, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 126. Lombard. 111¼. Silberrente 65⅞. Sächsische Creditb. 86½. Sächsische Bank (alte) 145½. do. (junge) 139¼. Leipziger Credit 162½. Dresdener Bank 89. Dresdener Wechslerbank 91. Dresdner Handelsb. 73. Sächsischer Bankverein 78. Oesterr. Noten 90. Lauchhammer —. Matt.

Hamburg, 21. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102¾. Oesterreichische Silber-Rente 65½. Credit-Actien 188¼. do. 1860er Loose 93. Nordwestb. 468. Franzosen 753. Raab-Grazer —. Lombarden 417½. Italienische Rente 59¾. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 122½. Hahn —. Laurahütte 170. Nordd. Bank 145. Commerzbank 100¼. do. neue —. Provinz.-Disconto-Bank 128¾. Anglo-Deutsche Bank 82. do. neue 83¼. Dän. Landmbk. 100½. Dortm. Union 117. Wien. Unionbank —. 64er Ruff. Priorit. A. 128. 66er Ruff. Prior. A. 128. Amerikaner de 1882 92¼. Disconto 4¾ %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Matt.

Hamburg, 21. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, Roggen ruhig. Weizen auf Termine geschäftslos. Roggen fest. Weizen pr. Juli 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 228 Br., 226 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 227 Br., 226 Gd., pr. August-September pr. 1000 Kilo netto 230 Br., 228 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilonetto 234 Br., 233 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 170 Br., 168 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 165 Br., 163 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 165 Br., 163 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 165 Br., 163 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 66½ Br., pr. October pr. 200 Pfd. 66½, pr. Mai 67. Spiritus still, pr. Juli pr. 100 Liter 100% 51½, pr. August-September 52, pr. Septbr.-Octbr. 51½. — Kaffee fester, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 15, 00 Br., 14, 80 Gd., pr. Juli 14, 60 Gd., pr. August-December 15, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 21. Juli. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 2000 Ballen, davon 1000 Ballen amerikanische, 1000 Ballen brasilianische.

Liverpool, 21. Juli, Nachmitt. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Stetig.

Middl. Orleans 9, middl. amerikanische 8¾, fair Dhollerah 5½, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 3¾, fair Bengal 3⅞, fair Broach 6, new fair Domra 6 3/16, good fair Domra 6½, fair Madras 6, fair Pernam 9, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅞.

Upland nicht unter good ordinary Juli-Lieferung 8½, Orleans nicht unter low middling 8¾ D.

Bradford, 21. Juli. Wolle und Wollenwaaren. Wolle ruhig, williger; Garne und Stoffe lebhafter: Preise unregelmäßig.

Antwerpen, 21. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen ruhig, dänischer —. Roggen steigend, Odessa 19½. Hafer gefragt. Riga —. Petersburger 19½. Königsberg —. Gerste behauptet, Bona —.

Antwerpen, 21. Juli. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 39 bez. u. Br., pr. Juli 39 Br, pr. September 40½ Br., pr. Octbr.-Decbr. 41¼ bez. und Br., pr. Septbr.-Decbr. 41 bez. und Br. Fest.

Amsterdam, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. October 343. Roggen loco ruhig, pr. October 193. Raps pr. October 376 Fl. Rüböl loco 37½, pr. Herbst 38, pr. Mai 39¾. Wetter heiß.

Bremen, 21. Juli. Petroleum. Standard white loco 15 Mark 50 Pf.

## Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Genf, 20. Juli. Der Schah von Persien traf heute Abend 7 Uhr 20 Minuten hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Bundespräsidenten Ceresole und dem schweizerischen Gesandten in Paris, Dr. Kern, empfangen.

Rom, 21. Juli. Der Präfekt von Ancona hat aus gesundheitspolizeilichen Gründen die Wallfahrten nach Loretto und anderen Wallfahrtsorten verboten. — Die Minister Minghetti, Visconti-Venosta und Finali werden sich nach Turin zum Empfange des Schah von Persien begeben.

Versailles, 21. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde nach Beendigung der Discussion über die Interpellation Jules Favre's betreffs der inneren Politik der Regierung die von der Rechten beantragte Tagesordnung, in welcher die Versammlung ihr Vertrauen zu der Politik der Regierung ausspricht, mit 400 gegen 270 Stimmen angenommen.

Madrid, 21. Juli. Der Ministerrath hat die Durchführung energischer Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen und zur Wiederherstellung der Autorität der Regierung beschlossen. Die gesammten in Arragonien und Catalonien befindlichen Streitkräfte sollen neu organisirt und der strengsten Disciplin unterworfen, und der größere Theil der Armee um Madrid concentrirt und einer Neuformation unterzogen werden. Aus allen in Disponibilität befindlichen Offizieren werden zwei Elite-Bataillone formirt werden, welche von Generälen kommandirt werden. Außerdem ist die Bildung einer Division von 10,000 Mann in Aussicht genommen, welche dazu bestimmt ist in Andalusien um jeden Preis die Ordnung wieder herzustellen. Ferner ist beschlossen, die Generalcapitäne von Valencia und Murcia abzusetzen, die Generale Pierrad und Contreras aus der Armee auszustoßen, und den Commandanten von Carthagena vor ein Kriegsgericht zu stellen. Endlich sollen alle Kriegsfahrzeuge, welche sich auf Unterhandlungen mit den Insurgenten eingelassen haben, für Piraten erklärt und als solche behandelt werden.

Newyork, 21. Juli. Nach hierher gelangten Berichten ist die Cholera sehr heftig in Süd-Indiana aufgetreten.

Newyork, 19. Juli. Der Postdampfer des baltischen Lloyd „Humboldt", Kapt. Blank, ist heute mit Post, Passagieren und voller Ladung von hier via Havre nach Stettin in See gegangen

Triest, 21. Juli. Der Lloyddampfer „Hungaria" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute Morgen aus Alexandrien hier eingetroffen.

Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen. Erzählungen von Fr. v. Krane. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt 1873.

Es sind hier Erzählungen mitgetheilt, die gewiß Jedermann, besonders aber Militär ansprechen werden, denn sie sind frisch und frei und wie z. B. der rothe Heubiß auch fröhlich vorgetragen. Der Verfasser ist ein kundiger Reiter und spricht gern von Pferden und Zubehör. Da er durchaus sachverständig ist, so liest sich das mit großem Interesse. Auch den Dienst kennt er genau; er verliert sich aber nicht ins Detail, wodurch er langweilig würde. Kurz der Verfasser wird Allen gefallen, die dem Soldatenleben ihre Theilnahme schenken. Das Leben in den kleinen schlesischen Garnisonsstädten schildert er nebenbei vortrefflich. August Geyder.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.